

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 81 (1936)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten
● 4mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Heilpädagogik ·
Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration
und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint
jeden Freitag

Unreiner Teint

Ausschläge, Flechten etc., wie sie bei Schulkindern so häufig zu beobachten sind, haben in vielen Fällen ihre Ursache in Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, die eine Anhäufung von Giftstoffen im Körper bewirken.

Mit Puder und Salben kommt man meistens diesen Uebeln nicht bei. Ein erfolgreiches Mittel, sie an der Wurzel zu packen, ist eine richtig durchgeführte Blutreinigungskur.



besitzt die blutreinigenden Eigenschaften des altbekannten Lebertrans, aber ohne dessen unangenehmen Geruch und Geschmack. Es wirkt anregend und regulierend auf Verdauung und Stoffwechsel und hilft deshalb dem Organismus, die Giftstoffe zu entfernen; zugleich werden Appetit und Wohlbefinden in hohem Masse gefördert.

Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Jemalt ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.50 in allen Apotheken erhältlich.

D R . A . W A N D E R A . G . - B E R N

Versammlungen

➡ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.**

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrerturnverein.** Montag, den 11. Mai, 17.45–19.20 Uhr: Sihlhölzli: Schwungübungen, Werfen, Laufen, Spiele.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, den 12. Mai, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli: Fraueturnen und Korbball.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, den 11. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse: Hauptübung: «Der grosse Ball», Querschnitt durch alle drei Stufen; Spiel. Leiter: Aug. Graf, Küsnacht.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 15. Mai, 17.30 Uhr, Liguster-Turnhalle: Männerturnen und Spiel.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe Sittenlehre. Donnerstag, den 14. Mai, 17.15 Uhr, im Beckenhof: 1. Lektions-skizze; 2. Das Bild in der Sittenlehre. — Interessenten aller Stufen sind freundlich eingeladen.

BÜLACH, Lehrerturnverein. Freitag, den 15. Mai, 17 Uhr, in Bülach: Mittelstufe.

HINWIL, Schulkapitel. Samstag, 16. Mai, 9.30 Uhr, im «Löwen», Bubikon: «Das Ritterhaus Bubikon. Das Schicksal eines Ordenshauses.» Vortrag von Koll. M. Bühner, Bubikon.

— **Lehrerturnverein.** Freitag, den 15. Mai, 18 Uhr, Turnhalle Bubikon: Korbball. — Bitte, alle Spieler!

MEILEN, Lehrerturnverein des Bezirks. Dienstag, den 12. Mai, in der Turnhalle an der Zürichstrasse, Küsnacht: Der grosse Ball: seine Verwendung auf den verschiedenen Stufen. Spiel. Leitung: A. Graf, Küsnacht.

USTER, Lehrerturnverein. Montag, 11. Mai, 17.40 Uhr, Hasenbühl: Bei günstiger Witterung: Handball, Schlagball. Bei ungünstiger Witterung: Mädchenturnen 10. Altersjahr.

WINTERTHUR, Schulkapitel. Nord- und Südkreis. Samstag, den 16. Mai, 8.30 Uhr, im Kirchengemeindehaus Winterthur. Aus den Traktanden: Anträge an die Prosynode. Vortrag von Hrn. Prof. P. Frauenfelder vom Kant. Technikum Winterthur über «Bausteine der chemischen Elemente».

— **Lehrerturnverein.** Montag, 11. Mai, 18.15 Uhr, Kantonschulturnhalle: Knabenturnen III. Stufe; Lauf und Spiel. Besprechung und Entgegennahme von Anmeldungen für den kantonalen Spieltag vom 23. Mai, nachmittags, in Zürich. — Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

— **Lehrerinnen.** Freitag, den 15. Mai, 17.15 Uhr: Fraueturnen.

— **Sektion Andelfingen.** Dienstag, 12. Mai, 18.15 Uhr: I./II. Stufe.

— **Sektion Turbental.** Donnerstag, 14. Mai, 17.30 Uhr: Unterstufe.

THURGAU, Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, den 23. Mai: Exkursion ins Gebiet des Sihlsees und nach Einsiedeln. Führungen mit Referaten: 1. Prof. Dr. Bernhard, Zürich (Siedlungstechnische Fragen); 2. Baubureau «Seegebiet», Etzelwerk A.-G. (Baustellen); 3. P. Rudolf Henggeler, Einsiedeln (Stift und Stiftskirche). — (Ueber alle Einzelheiten orientiert das unseren Mitgliedern zugehende Zirkular.)

SCHWEIZERISCHER VEREIN ABSTINENTER LEHRER UND LEHRERINNEN. Samstag und Sonntag, den 9. und 10. Mai: Jahresversammlung in Herzogenbuchsee. Beginn der Verhandlungen: Samstag, 16 Uhr, im «Kreuz»; Abendessen um 19 Uhr; Abendversammlung um 20 Uhr; Begrüssungen, Berichte über die gemeinsame Arbeit; Vortrag von Adolf Eberli, Kreuzlingen: «Das Obst in der Schule.» — Sonntag früh 8 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen im «Kreuz»; Vortrag von Dr. Otto Rebmann, Liestal: «Alkoholgegnerrische Fragen der Gegenwart.» Mittagessen um 12 Uhr. Am Nachmittag: Ausflug auf die Oschwand. — Freundliche Einladung an alle Mitglieder und Freunde unserer Arbeit!

SCHWEIZ, HILFSGESELLSCHAFT FÜR GEISTESSCHWACHE. Jahresversammlung, Samstag und Sonntag, den 13./14. Juni, in Luzern: Statutenrevision: Reduktion der Zahl der Delegierten. Fachblatt. Referate über «Ziele und Wege bei der Schulung Geistesschwacher».

BASELSTADT.
— **Verein abstinenter Lehrer u. Lehrerinnen.** Jahresversammlung Samstag, den 16. Mai, 14 Uhr, im «Falken», Liestal. Nach der Behandlung der Jahresgeschäfte spricht Herr Privatdozent Dr. Probst, Schulpsychologe aus Basel, über «Die Autorität des Erziehers.» Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

881

Kranke Heilung



den verschiedensten Leiden bringen Pfr. Joh. Künzles Kräuterbäder und Kuren im einzig eingerichteten

KURHAUS u. BAD WANGS St. Galler Oberland

Kurarzt Dr. med. R. Künzle
M. Freuler, Telefon 80.111

Massage, Diät, Inhalationen
Herrliche Gegend. Pens. ab Fr. 7.-
Bäder offen ab 1. April bis 15. Nov.



Gesund und froh mit der goldenen Regel 3 mal täglich

ELCHINA

Darlehen

für alle Zwecke an Solvente auch ohne Bürgen, prompt, diskret und billig. Keine Anteilscheine und Wartefristen. 577

INLANDBANK
Zürich Tödistr. 20

Steinschriftheftchen

für die Unterstufe, sind angenehm und praktisch zugleich!

Blätter aus gelblichem Zeichenpapier, kariert oder unliniert, die sich zum Beschriften mit Blei- oder Farbstiften besser eignen, als das gewöhnliche glatte Heftpapier.

Erhältlich mit jeder gewünschten Blattzahl. Muster und Preise unverbindlich für Interessenten. 193

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation u. Verlag

Man schafft so gern sich Sorg und Müh'....

EINE Sorge können Sie sofort los werden: den beunruhigenden Gedanken, wie es Ihnen wirtschaftlich ergehen wird, wenn Ihnen ein Unfall zustoßen sollte.

Legen Sie sich in Form einer „Zürich“-Unfall-Police den Rettungsring bereit, der Sie in solchen Fällen wirtschaftlich über Wasser hält.

Schon für eine Jahresprämie von nur Fr. 30.- erhalten Sie eine Police, die wertvollen Schutz gewährt.



UNFALL-HAFTPFLICHT-AUTOMOBIL-EINBRUCH-DIEBSTAHL-

VERSICHERUNGEN

Vergünstigungen gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen.

Inhalt: Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen — Wochenbild: Vom Essen — Beitrag zur Veranschaulichung der Dreisatzrechnungen — Der Schweizerfranken und seine Nachbarn II — Zum Geburtstag Johann Peter Hebels — Aus dem Kanton Bern — Ferienkurs Ermatingen — Lehrmittelschau an der Schweizer Mustermesse in Basel — Kantonale Schulnachrichten: Tessin — SLV.

Jahresberichte

und

Auszüge aus den Jahresrechnungen 1935

1. Der Schweizerische Lehrerverein

kann auf ein Jahr ruhiger Entwicklung und zielbewusster Arbeit zurückblicken. Der neu gewählte Zentralvorstand lebte sich rasch und sicher in seine Tätigkeit ein und waltete in erfreulicher Einmütigkeit seines Amtes. Als Grundlage für seine Geschäftsführung dienten die neuen Statuten, die am 1. Januar 1935 in Kraft traten. Die Arbeit der ersten Monate galt hauptsächlich der Vorbereitung der Delegierten- und Jahresversammlung, welche auf den 29. und 30. Juni angesetzt wurden.

Die *Präsidentenkonferenz*, die am 2. Juni in Baden stattfand, besprach die Geschäfte der Delegiertenversammlung und bereitete entsprechende Anträge vor. Die Lage der Schweizerischen Lehrerzeitung, die Möglichkeit einer besseren Abonnementkontrolle wurden eingehend beraten. Die Bestimmungen über die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse veranlassten ebenfalls eine Aussprache. —

Die Sektion Schaffhausen rüstete sich für den Empfang der *Delegierten* des SLV. In der Aula des Bachschulhauses wurden sie am 29. Juni durch Herrn Steinegger willkommen geheissen.

Der Zentralpräsident, Herr Prof. Boesch, leitete die Verhandlungen ein. Er gedachte ehrend der Toten, die im Laufe des Jahres aus den Reihen der Mitglieder des SLV ausgeschieden und sprach den Dank des SLV an jene aus, die sich um das Gedeihen des Verbandes besonders bemüht hatten. — Die Delegierten erledigten hierauf die Jahresgeschäfte. Jahresberichte und Rechnungen des Vereins und seiner Institutionen gaben zu wenigen Ergänzungen Anlass und wurden mit dem Voranschlag für 1936 einstimmig genehmigt. Daran schloss sich eine Orientierung über die Anlage des Vereinsvermögens und die Verwendung des Hilfsfonds. Eine eindringliche Ermahnung erging an die Sektionen, der Mitgliederwerbung alle Aufmerksamkeit zu schenken. Ein aufschlussreicher Bericht über die Tätigkeit der Kommission für interkantonale Schulfragen und ihre Bemühungen um die Herausgabe der Verkehrswandbilder, die den Schulen gratis zur Verfügung gestellt werden, fand die volle Anerkennung der Delegierten.

Sie trafen hierauf Ergänzungswahlen in die Kommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung und die Kommission für interkantonale Schulfragen. Die Vertreter des Zentralvorstandes in den verschiedenen

Kommissionen wurden bestätigt. Die Krankenkassenkommission unterbreitete der Versammlung zwei kleine Statutenänderungen, die gutgeheissen wurden.

Die neuen, vom Bundesrat genehmigten Statuten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung sowie die neuen Satzungen für den Hilfsfonds wurden nach kurzer Aussprache genehmigt.

Einen lebhaften Meinungsaustausch veranlasste die Anfang Juni erfolgte Entlassung von Dr. A. Feldmann als Lehrer an der Höheren Stadtschule Glarus. Prof. Boesch orientierte über die Angelegenheit und die Schritte, die der Zentralvorstand zum Schutze des entlassenen Kollegen unternommen hatte. Er verwies auf die entsprechenden Publikationen im Vereinsorgan. Die Entrüstung über das unbegreifliche und harte Vorgehen des Stadtschulrates von Glarus-Riedern war allgemein. Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer *Resolution* zusammengefasst, die einstimmig angenommen wurde.

Am Sonntagvormittag des 30. Juni versammelte sich eine grosse Lehrgemeinde zur *Jahrestagung* in der altehrwürdigen Rathauslaube. Herr Professor Dr. Karl Meyer, von der Universität Zürich, sprach über *«Demokratie und Erziehung»*. Die ausgezeichneten Darlegungen hinterliessen einen starken, nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern.

Einen prächtigen Abschluss der Schaffhauser Tagung bildete die Schifffahrt nach Stein am Rhein.

Der *Zentralvorstand* hielt im verflossenen Vereinsjahr 7 Sitzungen ab. Er wählte zu seinem Vizepräsidenten Herrn Nationalrat Graf. Die Arbeitsverteilung im leitenden Ausschuss wurde wie 1934 geregelt. Darlehensgesuche, die mehr als 500 Franken verlangten, wurden eingehend geprüft und berücksichtigt, wenn die angebotenen Sicherungen als genügend erschienen. Die Zeitverhältnisse berücksichtigend, beschloss der ZV eine Herabsetzung des Zinsfusses für Darlehen auf $4\frac{1}{4}\%$. Er sah sich aber auch veranlasst, die säumigen Darlehensschuldner zu mahnen, ihre Verpflichtungen einzulösen. Die starke Inanspruchnahme des Hilfsfonds durch Darlehen veranlasste den Zentralvorstand, die jährlichen Ausgaben für Darlehen zu beschränken. Besonders sorgfältige Prüfung der Verhältnisse der Gesuchsteller verlangten die Hypothekargesuche.

Zuhanden der Delegiertenversammlung bereinigte der ZV Statutenänderungen und Reglemente. Er ordnete die Rechnungsprüfung an und die Aufstellung

des Budgets. Er nahm regelmässig Berichte über die Tätigkeit der NAG entgegen.

Zur Deckung des Defizites, das dem Fachschriften-Verlag aus der Herausgabe der Schweiz. Lehrerzeitung entstanden war, bewilligte der ZV einen Beitrag. Gleichzeitig ordnete er die Neuregelung der Verträge mit den Herausgebern der Beilagen unseres Fachorganes an.

Das Eidgenössische Departement des Innern wurde um Prüfung der Frage ersucht, wie man im Ausland stellenlose, junge Schweizer Lehrer placieren könnte. — Eine Umfrage bei den kantonalen Erziehungsdirektionen sollte die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte ermitteln.

Eine weitere Eingabe an das genannte Departement ersuchte für 1936 um eine Subvention zur Durchführung von Kursen für Schulgesang. Die Subvention im Betrage von Fr. 1000.— für 1935 wurde der Sektion Baselland zur Abhaltung eines Kurses bewilligt.

Der ZV unterstützte auch im vergangenen Jahr den Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und bewilligte der Union Mondiale de la Femme einen Beitrag an die Herausgabe der Zeitung «Jugend und Weltfriede».

Er genehmigte einen Vertrag der Kommission für interkantonale Schulfragen mit der Firma Ingold in Herzogenbuchsee, die Herausgabe von Schulwandbildern betreffend.

Eine grosse Zahl von kleinen Vereinsgeschäften erledigte der *Leitende Ausschuss* in seinen wöchentlichen Sitzungen. Gesuche um Unterstützungen aus dem Hilfsfonds und Darlehensgesuche wurden im Einverständnis mit den Sektionspräsidenten geprüft und berücksichtigt oder dem Zentralvorstand zur Erledigung überwiesen. Er bereitete die Herausgabe des Lehrerkalenders vor und veranlasste den Neudruck vergriffener Fibelhefte. Er fasste Beschlüsse über Geldanlagen und prüfte zuhanden des Zentralvorstandes die Hypothekergesuche. Er bereitete die Geschäfte für die Sitzungen des Zentralvorstandes vor.

Der *Präsident* und zwei weitere Mitglieder des ZV besprachen in einer Konferenz mit Vertretern der Société pédagogique de la Suisse romande gemeinsame Fragen und vereinbarten zuhanden der Delegiertenversammlung Richtlinien für die Zusammenarbeit der beiden grossen, schweizerischen Lehrerverbände.

Als Vertreter des SLV nahm der Präsident am Kongress der IVLV in Oxford teil im August 1935.

Er gehört auch der Nationalen Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit an und vertritt dort den SLV sowie die SPR und den Schweiz. Lehrerinnenverein. Prof. Dr. A. Specker, Präsident der Internationalen Vereinigung für Kunstunterricht, vertrat den SLV am Kongress für Kunstunterricht in Brüssel.

Endlich sei auch noch der Tätigkeit des *Sekretariates* gedacht, das im vergangenen Jahre wiederum ein grosses Mass von Arbeit zu bewältigen hatte. Die Sekretärin führte neben der Rechnung das Protokoll der Sitzungen des ZV. Sie verzeichnete 4015 Posteingänge und 7037 Postausgänge. Im Frühling schied die 2. Sekretärin, Frl. Kyburz, wegen Verhelichung aus dem Sekretariat aus. An ihre Stelle wurde Frl. Dora Hug gewählt.

Der *Verkehr mit den Sektionen* gestaltete sich im vergangenen Jahre wiederum reibungslos. Für ihre

Arbeit zum Wohle des Gesamtvereins gebührt ihnen der Dank des Zentralvorstandes, der für unseren Verband, trotz der Ungunst der Zeit, eine stetige Weiterentwicklung erhofft.

Mitgliederbestand per 31. Dezember 1935.

Kanton	Abonnenten und Beitragszahler (exkl. Frei- und Einzelmitglieder)	Frei- und Einzelmitgl. (inkl. Abonnenten)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 1. Jan. 1934	
Zürich	1989	129	2118	24	
Bern	3468	89	3557	39	
Luzern	300	46	346	5	
Uri	9	—	29*)	2	
Schwyz	14	1			
Obwalden	—	—			
Nidwalden	3	2			
Glarus	127	9			
Zug	43	2	136	3	
Freiburg	73	9	45	2	
Solothurn	528	22	82	2	
Baselstadt	270	68	550	7	
Baselland	327	41	338	5	
Schaffhausen	208	33	368	5	
Appenzell A.-Rh.	187	42	241	4	
Appenzell L.-Rh.	1	—	229	4	
St. Gallen	887	56	1	1	
Graubünden	426	8	943	11	
Aargau	548	45	434	6	
Thurgau	521	72	593	7	
Tessin	177	5	593	7	
Waadt	17	2	182	3	
Wallis	3	—	19	—	
Neuenburg	5	2	3	—	
Genf	5	—	7	—	
Unpersönl. Abonnemente	250	—	5	—	
*) Sektion Gotthard		10386	683	250	—
Ausland	26	1	11069	137	
(Unpersönlich)	17	—	44	—	

2. Rechnungsprüfungsstelle.

In den fünf während des Rechnungsjahres abgehaltenen Sitzungen wurden die Kassa-, Postcheck- und Bankbelege mit den Einträgen im Journal verglichen; dabei konnte immer Uebereinstimmung konstatiert werden. Zur Prüfung des Jahresabschlusses selbst zog die Rechnungsprüfungsstelle, im Einverständnis mit dem Zentralvorstand, Herrn E. Mantel, Bücherexperte, Zürich, bei, der seinerzeit die Organisation unseres heutigen Buchhaltungssystems besorgte. Genannter kontrollierte insbesondere den Abschluss der Hauptbücher und verglich die Salden aller Konten mit den Bilanzsummen der jeweiligen Subverwaltungen; ebenso wurde die Gewinn- und Verlustrechnung einer genauen Durchsicht unterworfen. Ferner überprüfte er die Zinsbeträge laut Hauptkonto und ihre Uebereinstimmung mit den entsprechenden Einträgen auf den Skontriblättern, ebenso sämtliche Abschlussvorlagen mit Bezug auf deren bilanztechnische Ordnungsmässigkeit.

In materieller Beziehung orientierten wir uns über das Vorhandensein der in den Bilanzbüchern aufgeführten Aktiven und Passiven durch Einsichtnahme in die vorgelegten Kontokorrentauszüge, Depotverzeichnisse, Standzettel des Postcheckamtes, Lagerbücher usw. und stellten volle Ordnungsmässigkeit fest, ebenso auch bei den jeweils vorgenommenen Kassastürzen.

Wir haben sodann festgestellt, dass bei einer Anzahl Schuldner die Darlehenszinsen nicht mehr in Rechnung gestellt werden können, so dass die effek-

tive Forderung gegenüber den einzelnen Debitoren grösser ist als der buchmässige Ausweis. Angesichts der in verschiedenen Fällen vorherrschenden Zahlungsunfähigkeit halten wir es für gegeben, dass der Zentralvorstand über allfällig zu gewährende Erlasse Beschlüsse fasst.

Auf dem Lagerwert der Fibeln und anderer Publikationen werden in Zukunft grössere Abschreibungen vorgenommen werden müssen, da nicht angenommen werden kann, dass alle verkauft werden können.

Gestützt auf unseren Befund, beantragen wir der Delegiertenversammlung die Gutheissung und Abnahme der Jahresrechnungen unter Verdankung an die geschäftsführenden Organe.

Neuhausen, März 1936.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
sig. A. Steinegger.

3. Jahresrechnung des Schweiz. Lehrervereins.

A. Einnahmen.

	Rechnung 1935	Budget 1937
	Fr.	Fr.
1. Jahresbeiträge	16 059.93	18 000.—
2. Zinsen	3 372.20	3 500.—
3. Versicherungsprovisionen	4 116.40	4 000.—
4. Verlagsprovisionen	1 250.—	1 250.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	6 400.—	6 400.—
6. Eidgenössische Subventionen		
a) für Gesangskurse Fr. 1000.—		
b) für Jugendschriftenkommission » 400.—	1 400.—	
7. Kleine Einnahmen	13.70	
Total der Einnahmen	32 612.23	33 150.—

B. Ausgaben.

1. Sitzungsspesen und Fahrtenschädigungen:		
a) Delegiertenversammlung Fr. 3211.—		3 200.—
b) Präsidentenkonferenz » 846.45		800.—
c) Zentralvorstand » 2047.15		2 400.—
d) Rechnungsprüfungsstelle » 196.55		200.—
e) Jugendschriftenkommission » 1145.35		1 200.—
f) Kommission für interkantonale Schulfragen » 1680.—		1 400.—
g) Delegationen » 767.60	9 894.10	800.—
2. Besoldungen des Leitenden Ausschusses und des Sekretariates	11 231.75	11 000.—
3. Beiträge an andere Organisationen:		
a) ordentliche Jahresbeiträge Fr. 1464.05		1 600.—
b) ausserordentliche Beiträge » 52.—		100.—
c) Gesangskurse » 1000.—	2 516.05	
4. Mietzinse, Licht, Heizung, Reinigung	1 103.70	1 100.—
5. Drucksachen und Vervielfältigungen	573.30	1 000.—
6. Bureauspesen und Porti	2 250.66	2 300.—
7. Allgemeine Unkosten:		
a) allgemeine Unkosten SLV Fr. 1763.35		1 700.—
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung » 538.65		700.—
c) Kommission für interkantonale Schulfragen » 656.25	2 958.25	650.—
8. Bücherexperte (für Auskünfte)	—	100.—
9. Steuern	546.10	600.—
10. Bank- und Postcheckspesen	299.23	400.—
Uebertrag	31 373.14	31 250.—

	Uebertrag	31 373.14	31 250.—
11. Versicherung des Personals		368.—	400.—
12. Bibliothek und Archiv		105.40	100.—
13. Beitrag Zywysighaus		500.—	—
14. Abschreibung auf Bureaumobilien		502.—	1 000.—
15. Unvorhergesehenes		—	400.—
Total der Ausgaben		32 848.54	33 150.—

C. Betriebsergebnis.

Total der Ausgaben		32 848.54
Total der Einnahmen		32 612.23
Rückschlag 1935 in eigener Rechnung		236.31
+ Anteil am Reinertrag des Fibelverlags		
1935 Fr. 3106.50		
Zuweisung aus dem Reingewinn der SLZ » 1556.72		4 663.22
Rechnungsmässiger Ueberschuss 1935		4 426.91
Verwendung des Ueberschusses:		
1. zur Aeufnung der Kursverluste Fr. 1675.—		
2. zur Schaffung eines Delcredere-Fonds » 2500.—		
3. zugunsten des Reinvermögens » 251.91		4 426.91

D. Vermögensrechnung 1935.

Reinvermögen per 31. Dezember 1934	108 289.21
— Einlage des SLV in den Fürsorgefonds	240.—
	108 049.21
+ Einlage 1933 und 1934 aus Verlagsprovision der Schülerzeitung Fr. 2000.—	
Rest des Ueberschusses 1935 laut Betriebsrechnung » 251.91	2 251.91
Reinvermögen per 31. Dezember 1935	110 301.12

Wertschriftenbestand.

Vom Vermögen des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Subverwaltungen (ohne die Krankenkasse) waren am 31. Dezember 1935 Fr. 952 000.— in Wertschriften angelegt, was gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um Fr. 18 000.— bedeutet. Der Hypothekenbestand hat um Fr. 44 000.— zugenommen, während bei den Obligationen eine Verminderung um Fr. 26 000.— eingetreten ist. Die Wertschriftendepots wiesen Ende 1935 folgenden Bestand auf:

Titelgattungen	SLV und Hilfsfonds Fr.	Lehrerwaisensteinung und Stiftung der Kur- und Wanderstationen Fr.
Eidgenössische Anleihen	11 000.—	48 000.—
Kantonale Anleihen	22 000.—	75 000.—
Gemeinde-Anleihen	75 000.—	100 000.—
Schweizerische Bundesbahnen	30 000.—	86 500.—
Kantonalbanken	5 000.—	60 000.—
Privatbanken	5 000.—	33 500.—
Hypotheken	25 000.—	376 000.—
Total	173 000.—	779 000.—

Da diese als Kapitalanlagen und nicht zu Spekulationszwecken erworbenen Wertschriften aus bilanztechnischen Gründen mit ihrem Nominalwert zu Buch stehen, erachteten es die Revisionsorgane und der Zentralvorstand, in Anbetracht der neuesten Entwicklung des Kapitalmarktes, als angezeigt, vermehrte Rückstellungen für allfällige Verluste auf Wertschriften und dubiosen Darlehen vorzunehmen. So wurde ein beträchtlicher Teil der letzten Rechnungsüberschüsse zur Aeufnung der Kursverlust-Reserven und der Delcredere-Fonds verwendet. Am 31. Dezember 1935 erreichten darnach die *Kursverlust-Reserven* der beiden Stiftungen den Betrag von Fr. 19 000.—, diejenigen des SLV und des Hilfsfonds Fr. 7900.—. Die *Delcredere-Fonds* wurden auf Fr. 12 500.— erhöht, bei einem Bestand an Darlehen und Guthaben des SLV und des Hilfsfonds von Fr. 91 404.60.

4. Redaktionskommission

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die Redaktionskommission hielt im Berichtsjahr 3 Sitzungen ab. Ausser den üblichen Geschäften, wie Jahresbericht, Rechnung und Budget, behandelte sie vor allem die Fassung der neuen Verträge mit dem Fachschriftenverlag und mit den Beilageherausgebern. Der Verlag hatte trotz des schlechten Inseratengeschäfts von einer Kündigung des am 31. Dezember 1935 ablaufenden Vertrags abgesehen, dafür den Wunsch ausgesprochen, der SLV möchte ihm sonstwie entgegenkommen. Der ZV hatte zugestimmt. Das Ergebnis der Verhandlungen waren neue Verträge, die die Rendite der SLZ verringern und den Umfang der Beilagen kürzen. — Die Kommission hatte im November den Hinschied ihres hochgeschätzten Mitglieds, Herrn Nationalrat E. Hardmeier, zu beklagen. Als Nachfolger bestimmte der Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins seinen Präsidenten, Herrn H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, in Zollikon.

5. Schweizerische Lehrerzeitung.

Die Schweizerische Lehrerzeitung vermochte trotz der wirtschaftlich ungünstigen Lage ihren Abonnentenbestand zu heben. Wir schreiben diese Tatsache u. a. dem systematisch ausgebauten praktischen Teile zu, der namentlich den vielbeschäftigten Lehrern an Mehrklassenschulen mancherlei Anregungen zu geben vermag und — wie aus zahlreichen Zuschriften hervorging — einem weitverbreiteten Bedürfnis entgegenkommt.

Im Januar, Februar und Juni veranstalteten wir in Verbindung mit dem Verlag Werbeaktionen, indem wir an etwa 900 Adressen vier aufeinanderfolgende Nummern unseres Fachorgans zur Prüfung sandten. Der Erfolg war recht ermutigend. Vor allem zeigte die im Juni unter den jungen Lehrern durchgeführte Werbung ein Ergebnis, das die Direktion des Fachschriften-Verlages als vorzüglich bezeichnete. Wir können uns diesem immerhin erfreulichen Urteil nicht in vollem Umfang anschliessen. Selbst wenn wir die Zersplitterung der pädagogischen Presse in Berücksichtigung ziehen, müssen wir doch mit Bedauern feststellen, dass viele jüngere Lehrkräfte den Bestrebungen des SLV und seines Organs wenig Interesse entgegenbringen. Es wird unser Bestreben sein, alle abseitsstehenden Kollegen zu sammeln und dertart unseren Leserkreis zu erweitern. Wir stecken uns für die nächsten Jahre das Ziel, das schon Nationalrat Frischi erstrebte: 6000 Abonnenten für die Schweizerische Lehrerzeitung. Dabei zählen wir auf die getreue Mitarbeit aller Leser zu Stadt und Land.

6. Jahresrechnung

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

	A. Einnahmen.	Fr.	Fr.
1. Vergütungen des Verlages lt. Vertrag		33 000.—	
— Rückvergütungen an den Verlag wegen ermässigtem Abonnementpreis und für Mehrlieferung von Zeitungen usw.		7 823.13	25 176.87
2. Zinsen und diverse kleine Einnahmen			251.90
3. Vergütungen für Beilagen und Publikationen			1 670.—
Total der Einnahmen			<u>27 098.77</u>

B. Ausgaben.

	Fr.	Fr.
1. Mitarbeiterhonorare		8 896.75
2. Besoldungen der Redaktoren und der Sekretärin		6 281.75
3. Mehrkosten für Druck, Ausbau, Separata usw.		3 410.55
4. Diverse Vergütungen		550.—
5. Allgemeine Unkosten, inkl. Reisespesen		1 244.15
6. Verwaltungsvergütungen an den SLV .		401.35
7. Sitzungsspesen, Porti, Drucksachen . .		1 325.85
8. Miete, Heizung, Beleuchtung		931.65
Total der Ausgaben		<u>23 042.05</u>

C. Betriebsergebnis.

Total der Einnahmen		27 098.77
Total der Ausgaben		23 042.05
Rechnungsmässiger Ueberschuss pro 1935		<u>4 056.72</u>

Verwendung des Ueberschusses:

1. zugunsten des Reinvermögens der SLZ	2 500.—	
2. Zuwendung an den SLV	1 556.75	4 056.72

D. Vermögensrechnung.

Reinvermögen per 31. Dezember 1934		5 151.50
Zuweisung aus Ertrag 1935		2 500.—
Reinvermögen per 31. Dezember 1935		<u>7 651.50</u>

7. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Die Kommission trat im Berichtsjahr zweimal zusammen. An der konstituierenden Sitzung vom 3. Februar 1935, welche unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, Herrn Dr. Paul Boesch, in Zürich stattfand, wurde an Stelle des abtretenden Präsidenten, Herrn Prof. Reinhold Hess, Zürich, für die Amtsdauer 1935/38 gewählt: Herr Ernst Schudel, Reallehrer in Schaffhausen; als Vizepräsident: Herr H. Tschopp, Reallehrer in Basel. Der Zentralvorstand ist in der neuen Kommission, welche wieder 9 Mitglieder zählt, durch Herrn H. Lumpert, Vorsteher in St. Gallen, vertreten. — Für den zum Regierungsrat gewählten Herrn J. Wismer, Sekundarlehrer in Luzern, erkor die Delegiertenversammlung nachträglich Herrn Josef Egli, Sekundarlehrer in Neuenkirch (Kt. Luzern), als Ersatzmann. — Im übrigen nahm die Kommission den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Berichte der Patrone für das Jahr 1934 entgegen. Ferner wurden die Beiträge für die im Vorjahre unterstützten Lehrerwaisen festgesetzt, wobei das ordentliche Budget angesichts der reduzierten Zinseingänge bereits um 850 Fr. überschritten werden musste. Verzichterklärungen lagen eben keine vor, allerdings auch keine neuen Unterstützungsgesuche.

An der zweiten Sitzung (vom 7. April 1935, ebenfalls in Zürich), an welcher wiederum der Zentralpräsident sowie der frühere Kommissionspräsident teilnahmen, wurden die Stiftungsstatuten, für welche der erstgenannte in Anlehnung an die Vereinsstatuten des SLV einen eingehenden Entwurf ausgearbeitet hatte, einer gründlichen Revision unterzogen. Die einschneidendste Aenderung erfuhr der Artikel 10, welcher nach der Begutachtung durch die Präsidentenkonferenz in Baden und nach der Beschlussfassung durch die Delegiertenversammlung in Schaffhausen schliesslich folgende Fassung erhielt:

Als jährliche Unterstützungssumme stehen zur Verfügung:

- a) Die Zinsen des Stiftungsvermögens;
- b) besondere, nur für diesen Zweck bestimmte Zuwendungen des SLV oder seiner Institutionen.
- c) Ausnahmsweise kann der im Vorjahre eingegangene Zuwachs bis zur Hälfte verwendet werden. Legate sind zu kapitalisieren.

Pro 1935 fand dieser letzte Abschnitt noch keine Anwendung; im Gegenteil überwies der Zentralvorstand der Stiftung auf das Gesuch der Kommission einen Zuschuss von Fr. 3000.— aus dem Hilfsfonds. Somit standen nun der Kommission für das Jahr 1935 folgende Mittel zur Verfügung:

An Zinsen vom Jahre 1934	Fr. 23 150.55
An Extrabeiträgen	„ 3 000.—
	Total: Fr. 26 150.55
An Unterstützungen wurden ausgerichtet	„ 25 850.—
Somit resultierte noch ein Ueber- schuss von	Fr. 300.55

welcher auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. — Ein Legat, auf das wir sehnlich hofften, ging leider nicht ein, da das betr. Testament von den Erben angefochten wurde, es besteht jedoch die Aussicht, dass unsere Wünsche in Erfüllung gehen werden.

Die obengenannten Unterstützungen verteilen sich auf 72 alte und 6 neue Fälle, zusammen 78 Familien. Von den früheren Fällen konnte nur einer abgeschrieben werden. Ein neues Gesuch erfuhr die einstimmige Abweisung von seiten der Kommission, da der verstorbene Kollege ein Ausländer war und die Witwe mit ihren Kindern das Gebiet der Eidgenossenschaft bereits verlassen hatte. Dem an der Delegiertenversammlung geäußerten Wunsche entsprechend, wurden die Unterstützungen im bisherigen Rahmen ausgerichtet; wenn der Kredit nicht vollständig aufgebraucht wurde, liegt der Grund darin, dass die neuen Gesuche durchweg spät eingingen und daher nicht mehr für das ganze Jahr in Betracht fielen. Die Jahresrechnung zeigt, dass die Zinserträge eher wieder zunehmen; auch die Vergabungen sowie der Reinertrag aus dem Kalenderverlag sind angesichts der herrschenden Krisenzeit befriedigend, und wenn die Unterstützungsgesuche nicht eine abnorme Höhe erreichen, kann die Stiftung schon den Versuch wagen, auf eigenen Füßen zu stehen, wie die neuen Statuten es bezwecken. Immerhin ist die Kommission auch heute noch für gelegentliche Zuwendungen aus diesem oder jenem Fonds sehr dankbar. Besondern Dank schulden wir Herrn Heinrich Hardmeier, Mitglied des Leitenden Ausschusses, Zürich, der keine Mühe scheute, einen Kalender zu schaffen, welcher tatsächlich allen Wünschen unserer Kollegen entspricht. Da der Reinertrag der Lehrerwaisenstiftung zufließt, wird sich in Zukunft auch die Stiftungskommission, dem Wunsche des Zentralvorstandes Folge leistend, mit der Ausgestaltung des Kalenders befassen.

Zum Schlusse müssen wir noch eines Kollegen gedenken, der mit unserer Stiftung aufs innigste verbunden war, der ihr seit ihrer Gründung (1895) angehörte und ihr zuerst als Quästor und sodann als Präsident volle 40 Jahre lang treu und gewissenhaft diente. Es ist dies unser lieber *Reinhold Hess*, Prorektor an der Höheren Töchterschule in Zürich, der wie ein Vater über den Lehrerwaisen wachte, für viele von ihnen das Patronat übernahm und manchen Ferientag opferte, die bedrängten Familien aufzusuchen, um sich nach ihrem Wohl und Wehe zu erkundigen. Seiner unermüdbaren Tätigkeit vorwiegend ist das rasche Aufblühen der Stiftung und ihre segensreiche Wirksamkeit zu verdanken. In liebenswürdiger Weise stellte sich Kollege Hess auch nach seinem Rücktritt der Kommission, namentlich dem

neuen Präsidenten, der ihm besonderen Dank schuldet, mit Rat und Tat zur Verfügung. Im Laufe des Sommers 1935 vollendete er wohl ein Werk, das er bereits im Vorjahr begonnen hatte, die Revision des für die Kommissionsmitglieder unentbehrlichen Kontrollbüchleins mit den vielen Namen, Zahlen und Anmerkungen. In den Herbstferien nahmen wir die Gelegenheit wahr, ihm in seinem schönen Heim an der Witikonstrasse, nachdem er eben vom Lehramte zurückgetreten war, persönlich zu danken und ihm einen frohen und glücklichen Lebensabend zu wünschen; bald aber erhielten wir die schmerzliche Kunde, dass der noch so rüstige und frohmütige Kollege — am Vorabend vor Weihnachten — plötzlich dahingeshieden sei. Die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Lehrerschaft, die Schule und die Kirche sind bereits an anderer Stelle gewürdigt worden, und so nehmen wir nun mit Wehmut Abschied von unserem lieben Freund und Kollegen. Wir werden seiner nicht vergessen.

Kanton	Ver- gabungen 1935	Unterstützung 1935		Ver- gabungen 1895-1934	Unter- stützungen 1903-1934
		Fam.	Betrag		
	Fr.		Fr.	Fr.	Fr.
Zürich	2205.—	4	1600.—	79 316.54	40 914.—
Bern	325.—	12	3550.—	45 426.80	70 784.—
Luzern	5.—	1	300.—	7 109.02	19 592.—
Uri	13.—	1	300.—	358.—	7 875.—
Schwyz					
Obwalden Nidwalden					
Glarus	225.80	4	1650.—	5 138.22	26 659.—
Zug	—	1	300.—	307.55	4 610.—
Freiburg	35.—	—	—	1 193.80	2 150.—
Solothurn	860.—	7	1900.—	18 629.60	33 349.—
Basel	896.—	1	400.—	40 977.26	12 209.—
Baselland	317.55	4	1000.—	7 105.80	11 789.—
Schaffhausen	441.—	4	1250.—	5 145.80	9 410.—
Appenzell A.-Rh.	172.—	2	650.—	6 969.40	16 565.—
Appenzell I.-Rh.	—	—	—	62.—	—
St. Gallen	1548.35	10	3400.—	29 187.42	56 206.—
Graubünden	313.40	10	3400.—	7 165.—	43 835.—
Aargau	699.60	12	4500.—	20 016.35	61 518.—
Thurgau	—	3	1100.—	16 413.75	20 582.—
Tessin	—	2	550.—	57.—	4 400.—
Waadt	—	—	—	7.13	—
Wallis	—	—	—	—	—
Neuenburg	—	—	—	2.50	—
Genf	—	—	—	—	—
Div. Vergabungen	92.25	—	—	513.45	—
SLV	—	—	—	5 189.79	—
Total	8149.25	78	25 850.—	296 292.18	442 447.—

8. 40. Rechnung der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung für das Jahr 1935.

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen.		
1. Vergabungen	8 149.25	
2. Zinsen und Kursgewinne	24 102.20	
3. Extrabeiträge (verwendet)	2 699.45	34 950.90
B. Ausgaben.		
1. Unterstützungen	25 850.—	
2. Für Versicherung und Fürsorge SLV	405.40	
3. Verwaltung und sonstige Unkosten	2 234.40	28 489.80
Betriebsüberschuss		6 461.10
+ Reinertrag aus dem Kalenderverlag		3 255.34
Jahresertrag pro 1935 total		9 716.44
Verwendung des Jahresertrages:		
1. Aufeinung der Kursverlust-Reserve	8 464.75	
2. Uebertrag auf Konto Reinvermögen	1 251.69	9 716.44
C. Vermögensrechnung.		
Reinvermögen per 31. Dezember 1934		616 393.85
+ Rest des Jahresertrages		1 251.69
Reinvermögen per 31. Dezember 1935		617 645.54

9. Hilfsfonds.

Die Delegiertenversammlung genehmigte die wenig veränderten neuen Statuten. Der in der Rechnung ausgewiesene Ausgabenposten von Fr. 9452.— für Gaben (in Beträgen von Fr. 50.— bis 500.—) verteilt sich in folgender Weise auf die Kantone: Zürich Fr. 1635.— in 6 Fällen, Bern Fr. 1607.— (14), Aargau Fr. 1080.— (4), Graubünden Fr. 850.— (6), Solothurn Fr. 850.— (4), St. Gallen Fr. 800.— (2), Appenzell A-Rh. Fr. 750.— (2), Schwyz Fr. 400.— (1), Luzern Fr. 350.— (1), Basel-Stadt Fr. 250.— (1), Baselland und Schaffhausen je Fr. 200.— (je 1 Fall). An den neu geschaffenen internationalen Hilfsfonds bewilligte der Zentralvorstand Fr. 400.—; 3 durchreisenden ausländischen Lehrern wurden Beträge von Fr. 20.— und 30.— gegeben. Die Beiträge in 4 Haftpflichtfällen sind wiederum niedriger als letztes Jahr. Hingegen war die Beanspruchung des Hilfsfonds durch Darlehen bedeutend höher. Die Gesamtsumme von Fr. 20 200.— verteilt sich in folgender Weise auf die Kantone: Solothurn Fr. 5200.— in 2 Fällen, Bern Fr. 4900.— (3), Zürich Fr. 3800.— (2), Aargau Fr. 1800.— (1), Glarus Fr. 1500.— (1), St. Gallen Fr. 900.— (2), Luzern Fr. 600.— (1), Schaffhausen Tessin und Thurgau je Fr. 500.— in je einem Fall. Die Tatsache, dass die Rückzahlungen leider in vielen Fällen nicht regelmässig oder gar nicht erfolgen und dass infolgedessen die Summe der ausstehenden Darlehen von Jahr zu Jahr zunimmt, mahnte zum Aufsehen. Der Zentralvorstand beschloss, dass künftig die Summe der Gaben und der neu gewährten Darlehen eines Jahres die Summe der Rückzahlungen und der Mitgliederbeiträge nicht übersteigen dürfe und dass in Zusammenarbeit mit den Sektionsvorständen auf pünktliche Innehaltung der Amortisationsbestimmungen gedrungen werden soll. Den Sektionspräsidenten sei für ihre unentbehrliche Mithilfe bei der Auskunftserteilung der wärmste Dank ausgesprochen.

10. Jahresrechnung 1935 des Hilfsfonds.

A. Einnahmen.

	Fr.	Fr.
1. Statutarische Mitgliederbeiträge . . .	15 345.05	
2. Zinsen	5 736.15	
3. Vergabung	2.—	21 083.20

B. Ausgaben.

1. Unterstützungen (Gaben)	9 452.—	
2. Haftpflichtvergütungen	192.40	
3. Verwaltungsspesen	2 000.—	
4. Beiträge an Personalversicherung . . .	202.70	
5. Allgemeine Unkosten, Porti, Bankspesen	468.92	
6. Steuern	800.45	
7. Extrabeitrag an Waisenstiftung	3 000.—	16 116.47
Vorschlag pro 1935		4 966.73

Verwendung des Vorschlages:

1. Aeufnung des Delcredere-Fonds	2 000.—	
2. Schaffung einer Kursverlust-Reserve .	2 900.—	
3. Uebertrag auf Konto Reinvermögen . .	66.73	4 966.73

C. Vermögensrechnung.

Reinvermögen per 31. Dezember 1934	165 696.19
+ Rest des Betriebsüberschusses 1935	66.73
Reinvermögen per 31. Dezember 1935	165 762.92

11. Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Die Kommission konnte im Berichtsjahr in 30 Fällen Unterstützungen ausrichten in Beträgen von Fr. 100.— bis 700.—. Der in der Rechnung ausgewiesene Gesamtbetrag von Fr. 8750.— verteilt sich

in folgender Weise auf die Kantone: St. Gallen Fr. 2400.— in 7 Fällen, Solothurn Fr. 2200.— (6), Bern Fr. 1650.— (7), Aargau Fr. 550.— (3), Schwyz Fr. 450.— (1), Thurgau Fr. 400.— (1), Graubünden Fr. 300.— (2), Baselland Fr. 300.— (1), Schaffhausen Fr. 300.— (1), Luzern Fr. 200.— (1). Angesichts dieser segensreichen Tätigkeit kann man die Kollegen schwer begreifen, die im Frühjahr beim Einzug des bescheidenen Beitrages für den neuen Hotelführer Schwierigkeiten machten. Man möchte ihnen allen Einblick in die Hilfsgesuche gönnen, die eine erschütternde Sprache reden. Ausser diesen persönlichen Unterstützungen, gewährte die Stiftung gemäss Beschluss des Zentralvorstandes Fr. 1000.— an die Krankenkasse, die durch ihre Tätigkeit der Kurunterstützungskasse der Stiftung manchen Fall abnimmt. Die Mittel für diese Unterstützungstätigkeit fliessen aus der Arbeit der Geschäftsleitung, Frau Clara Müller-Walt in Au, deren Jahresbericht in gekürzter Form folgt:

Mit der Ausweiskarte wurde ein Hotelführer an 9812 Mitglieder versandt. Der Hotelführer wurde vielfach als unzeitgemäss betrachtet, so dass wir vielmehr Rücktrittserklärungen erhielten als jedes andere Jahr. Wir verzeichnen 545 Rücktritte. Eine grosse Werbeaktion setzte ein. Sie ergab 280 Eintritte. Heutiger Bestand: 9547. Die Ermässigungen konnten im Laufe des Geschäftsjahres erweitert werden durch Aufnahme einer schönen Anzahl von Sportplätzen, Sehenswürdigkeiten, dreier Verkehrsanstalten und einer Bilderbezugsquelle.

Als neue Abteilung erscheint in der Ausweiskarte 1936/37 das Verzeichnis der Reisebureaux, die uns bei Veranstaltung von Studienreisen und Exkursionsfahrten Ermässigungen gewähren. Es konnten über alle Unkosten, die durch die Drucklegung des Führers erheblich waren, dem SLV wie bisher 10 500 Fr. zugewiesen werden. Vorrat an Hotelführern: 1100. Der Reingewinn pro 1935 beläuft sich auf 11 266.81 und übersteigt den vorjährigen um Fr. 404.45.

Korrespondenzeingänge: 1401. Ausgänge: 12 786.

12. Jahresrechnung 1935 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

A. Einnahmen.

	Fr.	Fr.
1. Zinsen	6 230.65	
2. Ertrag des Hotelführers	10 500.—	16 730.65

B. Ausgaben.

1. Unterstützungen	8 750.—	
2. Verwaltungsspesen	500.—	
3. Allgemeine Unkosten, Propaganda . . .	701.83	
4. Beiträge an Personalversicherung . . .	202.70	
5. Beitrag an die Krankenkasse des SLV . .	981.65	11 136.18
Betriebsüberschuss 1935		5 594.47

Verwendung des Betriebsüberschusses:

1. Schaffung einer Kursverlust-Reserve .	4 000.—	
2. Uebertrag auf Konto Reinvermögen . .	1 594.47	5 594.47

C. Vermögensrechnung.

Reinvermögen per 31. Dezember 1934	156 256.08
+ Zuweisung aus Betriebsüberschuss 1935 .	1 594.47
Reinvermögen per 31. Dezember 1935	157 850.55

13. Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins. Jahresbericht und Rechnung 1935.

Ueber das 17. Betriebsjahr der Krankenkasse des SLV kann wiederum viel Erfreuliches berichtet werden: Eine vermehrte Zunahme des Mitgliederbestandes, recht ansehnliche Steigerung der Leistungen an

die Mitglieder, befriedigendes Rechnungsergebnis (Vorschlag), von wenigen Ausnahmen abgesehen ein vollständig reibungsloser Verkehr mit den Mitgliedern, vielfache Anerkennung der Tätigkeit der Kasse durch die Mitglieder, gutes Verhältnis mit Aerzten und Apothekern, weiterer Ausbau der Verwaltung im Sinne der Vereinfachung und Vertiefung usw. Das wäre kurz zusammengefasst die Bilanz des abgelaufenen Betriebsjahres. Es mögen noch einige Einzelheiten folgen. Neu aufgenommen wurden 262 Mitglieder, das sind 125 mehr als letztes Jahr. Durch Austritt oder Tod verloren wir 21 + 11 = 32 Mitglieder; so ergibt sich auf 31. Dezember 1935 eine Mitgliederzahl von total 2543, oder eine Vermehrung um 230 Versicherte oder 10 % (1934: 112, bzw. 5 %; 1933 = 86, bzw. 4,1 %).

Ueber die Veränderung des Mitgliederbestandes in den letzten Jahren orientiert folgende kleine Tabelle:

Mitglieder	Männer	Frauen	Kinder
1931 = 1941	= 44 %	+ 43,2 %	+ 12,8 %
1932 = 2115	= 44 ¹ / ₄ %	+ 43 ³ / ₄ %	+ 12 %
1933 = 2201	= 42,8 %	+ 44,4 %	+ 12,8 %
1934 = 2313	= 43,3 %	+ 44,5 %	+ 12,2 %
1935 = 2543	= 42,2 %	+ 46,2 %	+ 11,6 %

Diese Tabelle bestätigt neuerdings die bekannte Erscheinung, dass der Zuwachs an männlichen Mitgliedern grösser sein sollte. Trotz vielseitiger Propaganda, konnten wir nur 55 Lehrer gegenüber 70 + 43 = 113 Lehrerinnen, Seminaristinnen und Hausfrauen als neue Mitglieder versichern. Andererseits durften wir eine erhebliche Anzahl Anmeldungen von Lehrern nicht berücksichtigen, weil diese die Altersgrenze teilweise nicht wenig überschritten hatten. Wenn auch nicht übersehen werden soll, dass die soziale und gesellschaftliche Stellung des jungen Lehrers mit bedeutenden finanziellen Anforderungen verbunden ist, so darf doch betont werden, dass ein Opfer von Fr. 13.— oder 19.— oder 24.— pro Halbjahr ganz wohl gebracht werden könnte, wenn es sich um Vorsorge für kranke Tage handelt. Wir möchten deshalb unsere Mitglieder wiederholt ersuchen, die jungen Lehrer und Lehrerinnen am Schulort, in Bezirkskonferenzen, oder wo sich Gelegenheit bietet, zum Eintritt in die Lehrerkrankenkasse zu ermuntern. Gewiss war unsere Propaganda durch das Werbeblatt und die Mitarbeit der Vorstände der Lehrervereine nicht ohne Erfolg; aber wir werden doch noch einen andern Weg prüfen und gehen müssen, um unser Ziel: *Krankenversicherung der gesamten Lehrerschaft* in absehbarer Zeit zu erreichen. Die Not der Zeit macht diese Vorsorge zur rechten Zeit geradezu zu einer sozialen Pflicht.

Im Berichtsjahr wurde, gestützt auf die Initiative von Herrn Ch. Junod, Directeur de l'Ecole normale de Delémont, mit diesem Töchterseminar ein Kollektivvertrag abgeschlossen und 43 Schülerinnen als Kollektivmitglieder aufgenommen. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr erfreulich und ermuntern zum Abschluss von weiteren Kollektivverträgen. Herrn Direktor Ch. Junod sei auch an dieser Stelle für seine Bemühungen herzlicher Dank gesagt.

Ueber die Zusammensetzung der Mitgliedschaft der Krankenkasse geben folgende Tabellen noch weitem Aufschluss:

A. Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1935 nach Klassen geordnet.

	Total	Kl. I Kr.-Pfl.	Kl. I u. II Kr.-Pfl.+Fr. 2.-	Kl. II Fr. 2.-	Kl. III Fr. 4.—
31. Dezember 1934	2313	1764	178	185	186
1. Januar 1935	2313	1777	181	181	174
Eintritte	262	211	29	9	13
Austritte	21	18	—	3	—
Gestorben	11	2	1	4	4
31. Dez. 1935	2543	1968	209	183	183
Zu- oder Abnahme	+ 230	+ 204	+ 31	- 2	- 3
in %	+ 10 %	(1934 = 5 %)			
Kinder 11,6 %	297	297	—	—	—
Männer 42,2 %	1073	811	114	70	78
Frauen 46,2 %	1130	817	95	113	105
mit Kollektivmitgliedern	43	43	—	—	—
Total wie oben 100 %	2543	1968	209	183	183
Krankenpflegeversicherung	2073	= 81,5 % (1934 = 80,1 %)			
Krankengeldversicherung	470	= 18,5 % (1934 = 19,9 %)			
Total	2543	= 100 %			

B. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1935 nach Kantonen geordnet.

Kanton	Total	Männer	Frauen	Kinder
	1934	1934	1934	1934
Zürich	557 639	232 264	233 275	92 100
Bern	755 813	289 305	386 421	80 87
» Kollektivmitglieder	43	—	43	—
Luzern	60 66	30 35	23 25	7 6
Uri	3 3	2 1	1 2	— —
Schwyz	3 3	1 1	2 2	— —
Glarus	27 29	16 18	9 9	2 2
Zug	4 3	— —	4 3	— —
Aargau	226 237	108 112	99 103	19 22
Appenzell	29 31	18 20	11 11	— —
Baselstadt	35 38	12 14	19 20	4 4
Baselland	168 174	70 70	72 72	28 32
Graubünden	40 34	18 18	17 14	5 2
Schaffhausen	56 56	29 29	21 20	6 7
Solothurn	57 68	35 38	22 30	— —
St. Gallen	182 187	83 83	74 79	25 25
Thurgau	100 105	53 58	33 37	14 10
Neuchâtel	1 1	— —	1 1	— —
Waadt	2 3	1 2	1 1	— —
Fribourg	4 5	1 1	3 4	— —
Genève	1 2	1 2	— —	— —
Tessin	3 3	2 2	1 1	— —
Total	2313 2543	1001 1073	1030 1173	282 297

C. Zusammensetzung des Mitgliederbestandes nach beruflicher Stellung geordnet.

	Männer	Haus- frauen	Lehr- rinnen	Kinder bis zum 20. Altersjahr	Total
Primarschule	652	343	365	275	1635
Sekundarschule	253	159	23	126	561
Mittelschule	48	35	1	41	125
Arbeitsschule	—	—	53	—	53
Privatschule	14	4	3	5	26
Nicht mehr in lehr- amtlicher Stel- lung	13	22	—	7	42
Kindergarten, Haushaltungs-, Musik- und Ge- werbeschule	—	—	18	—	18
Total	980	563	453	454	2460
Andere weibliche Berufe ausserhalb des Lehrerberufes					13
Lehrerskinder, über 20 Jahre alt und nicht im Lehrerberuf					27
Kollektivmitglieder, Töchterseminar					43
Total des Mitgliederbestandes per 31. Dezember 1935					2543

Die Tabelle C soll unter anderm auch die nötigen Unterlagen bieten, wenn es sich eventuell darum handelt, eine Differenzierung der Semesterbeiträge für männliche und weibliche Mitglieder zu prüfen.

Im Berichtsjahre musste die Frage entschieden werden, ob und in welcher Form die Mitgliedschaft jener Mitglieder aufrechterhalten werden könne, die früher als Lehrerskinder oder als amtierende Lehrer oder Lehrerinnen statutengemäss in die Krankenkasse aufgenommen worden waren, die aber heute wegen anderer Berufsstellung nicht mehr *ordentliche Mitglieder des SLV* sein können. Eine genaue Prüfung ergab 6 Gruppen mit total 82 Mitgliedern. Gestützt auf einen ausführlichen Bericht und Antrag der Organe der Krankenkasse beschloss der ZV des SLV, dass diese Mitglieder, sofern sie den Jahresbeitrag von Fr. 3.50 an den SLV regelmässig bezahlen, als *ausserordentliche Mitglieder des SLV* zu gelten haben, aber bei der Krankenkasse verbleiben können; richtunggebend ist ihre Stellung zum SLV bei ihrem Eintritt in die Krankenkasse. Vorbehalten sind solche Fälle, da aus schuldhaften oder anderen Gründen ein Ausschluss erwogen werden muss.

Laut *Jahresrechnung 1935* bezahlte die Krankenkasse des SLV Fr. 97 751.45 an Leistungen für die Mitglieder (1934: Fr. 89 709.90; 1933: Fr. 76 447.60); somit innert 2 Jahren eine Zunahme von Fr. 21 303.85. Diese Auszahlungen verteilen sich wie folgt:

	1933	Kinder	11,2%	Männer	36,1%	Frauen	52,7%
	1934	"	10,8%	"	33,1%	"	56,1%
	1935	"	12,3%	"	31,4%	"	56,3%
Mitgliederzahl 1935	"	"	11,6%	"	42,2%	"	46,2%
Verbrauchsunterschied	"	"	+0,7%	"	-1,8%	"	+10,1%
			Fr.		Fr.		Fr.
Leistungen ohne Tbc-Rückvers.			11,828.65		30,096.50		54,040.95
Errechnete Leistungen im Verhältnis zur Mitgliederzahl			11,156.85		40,460.85		44,348.40
Somit Unterschied			+671.80		-10,364.35		+9,692.55
Leistungen per Mitglied	Kinder	40.—	Männer	28.—	Frauen	46.—	
		Durchschnitt Fr. 37.70					
Einzahlungen der Mitglieder		" " 39.70					

Aus diesen Berechnungen ergibt sich neuerdings die Tatsache, dass die Semesterbeiträge der Frauen und Kinder nicht genügen, um deren Anforderungen an die Kasse zu decken. Da für Kinder Fr. 26.— Jahresbeitrag bezahlt werden, beträgt der Verlust der Kasse per Kind Fr. 14.—. Für Erwachsene beträgt der Jahresbeitrag durchschnittlich Fr. 41.—; demgemäss musste für das weibliche Mitglied noch ein durchschnittlicher Verlust von Fr. 5.— durch die übrigen Einnahmen der Kasse ausgeglichen werden. Selbstverständlich müssten diese Berechnungen auch für die einzelnen Klassen durchgeführt werden, um genaue Verhältniszahlen zu bekommen. Bei der Pflegeversicherung würde sich für die weiblichen Mitglieder noch ein etwas grösserer Verlust ergeben. So wäre die Schlussfolgerung naheliegend, es seien die Semesterbeiträge für Kinder und weibliche Mitglieder zu erhöhen und für die männlichen Mitglieder zu ermässigen. Da es sich aber um Lehrerskinder und bei den Frauen zum grösseren Teil um Lehrerfrauen handelt (siehe Tabelle C), so wirken sich diese Verhältnisse nicht so ungerecht aus, wie es bei zahlenmässiger Vergleichung aussieht. Immerhin wird diese Frage gründlich geprüft werden müssen. Bereits hat eine eingehende Besprechung mit dem Bundesamt stattgefunden.

Um unsere Mitglieder, insbesondere die weiblichen, zum Vergleichen und zur Selbstprüfung anzuregen, seien hier noch die Durchschnittszahlen der ganzen Schweiz pro 1933 für die Unterstützungsdauer von

360 innert 540 Tagen (Lehrerkrankenkasse 360/540 Tage ganze plus 360 Tage halbe Leistung!) genannt:

Kinder	Fr. 20,8	Männer	Fr. 27,3	Frauen	Fr. 33,3
Lehrerkk.	» » 40.—	» » 28.—	» » 46.—		

Die Lehrerkrankenkasse steht also mit ihren Leistungen für Kinder und weibliche Mitglieder *ganz ansehnlich über dem schweizerischen Durchschnitt*. Und trotzdem noch einige Unzufriedene? Kaum zu glauben, aber doch wahr!

Anlass zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen gaben die Km-Zuschläge und die Prozentzuschläge zu den kantonalen Minimaltarifen. Im steten Einvernehmen mit dem Bundesamt haben wir entschieden, dass Km-Zuschläge vom Mitglied zu tragen sind, wenn am Wohnort des Patienten ein oder mehrere Aerzte praktizieren. Wo Rayonverträge bestehen, soll das Mitglied diese Zuschläge freiwillig übernehmen, da ja unsere Kasse nach wie vor vollständig freie Aertzwahl als selbstverständlich gewährt. Betreffs die Prozentzuschläge bei Operationen hat ebenfalls eine Beratung mit dem Bundesamt stattgefunden. Es muss eine Form gefunden werden, nach der diese Zuschläge, die sich unter Umständen nach der sozialen Stellung des betreffenden Mitgliedes richten, gerechterweise dem Mitgliede überbunden werden, das sie verursacht hat. Dabei müssen aber die Interessen des Arztes auch gewahrt werden. Da die Lehrerkrankenkasse die Operationskosten im *Privatspital* übernimmt, müssen auch ihre Sicherheitsinteressen mitberücksichtigt werden, was, wie aus einem Falle zu entnehmen ist, nicht überall verstanden wird.

Für die *Tbc-Rückversicherung* mussten keine Fälle angemeldet werden, eine recht erfreuliche Erscheinung. Dagegen wurde die Kasse auch im Berichtsjahre für nervöse Erkrankungen, Erschöpfungszustände sowie für die daraus resultierenden langen Erholungskuren ganz erheblich in Anspruch genommen. Leistungen von mehreren Hundert, selbst Tausend Franken übersteigenden Beträgen pro Mitglied kamen mehrmals vor. Eine Vergleichung der Arzt- und Arzneikosten der letzten 3 Jahre ergibt folgende Durchschnittszahlen per Mitglied:

1933	Arztkosten	Fr. 16.94,	Arzneikosten	Fr. 1.54
1934	"	Fr. 17.03,	"	Fr. 2.06
1935	"	Fr. 16.94,	"	Fr. 2.12

Ueber die *Ausgabe von Krankenscheinen (Krankmeldungen)* pro 1935 orientiert folgende Zusammenstellung:

Januar	. . . . . 157	Juli	. . . . . 123
Februar	. . . . . 215	August	. . . . . 120
März	. . . . . 186	September	. . . . . 129
April	. . . . . 128	Oktober	. . . . . 125
Mai	. . . . . 135	November	. . . . . 139
Juni	. . . . . 110	Dezember	. . . . . 137
1. Semester	. . . . . <u>931</u>	2. Semester	. . . . . <u>773</u>

Total Jahr 1935:

Ausgang 1704; Eingang 1274. Ausstehend 430.

Es haben 67 % (1934 = 60 %) der Mitglieder die Krankenkasse in Anspruch genommen. Die Steigerung ist insbesondere auf Grippe und Bronchitis im Februar und März zurückzuführen.

In entgegenkommender Weise hat der Zentralvorstand, bzw. die Kommission für Kur- und Wanderstationen die Bureaumiete im Betrage von Fr. 1000.— übernommen. Auch der Schweiz. Lehrerinnenverein

zahlte einen Beitrag von Fr. 200.— an die Personalversicherung. Für diese Hilfe danken wir angelegentlich. Das Rechnungsergebnis zeigt einen Vorschlag von Fr. 6960.55. In den 17 Jahren ihres Bestehens hat die Krankenkasse seit 1919 die ansehnliche Summe von Fr. 984 510.85 oder bis Ende Februar 1936 *eine Million Franken* an ihre Mitglieder ausbezahlt; in den letzten drei Jahren 1933/34/35 allein schon Fr. 263 908.95! Von den Mitgliedern wurden seit der Gründung Fr. 993 675.65 einbezahlt; so ergibt sich ein Vorschlag von Fr. 9164.80 innert 17 Jahren. Somit kamen die Beiträge der Mitglieder fast vollständig den Versicherten zugute. Heute besitzt die Krankenkasse aber ein *Reinvermögen von Fr. 99 063.65* (Schenkungen, Bundesbeiträge und Zinsen). Gewiss ein erfreuliches Ergebnis! Aus versicherungstechnischen Gründen müssen wir wünschen, dass das Reinvermögen jährlich so geäufnet werden kann, dass es mindestens der bezüglichen Jahresausgabe entspricht; 1935 also ca. Fr. 115 000.—

Betr. die Berichterstattung über die Verwaltung darf auf den letztjährigen Bericht verwiesen werden. Immerhin sei doch erwähnt, dass das Personal wie auch die Organe der Krankenkasse eine *vermehrte* Arbeit zu übernehmen hatten. Die nun nach Massgabe der Bedürfnisse geordnete Verwaltung ermöglichte einen ruhigen und sichern Betrieb. Da wir es mit den Tarifverhältnissen von 20 Kantonen zu tun haben, so ist die einwandfreie Abwicklung der Geschäfte nicht so einfach, wie man da und dort annimmt. Der Korrespondenzverkehr des Sekretariates (Frl. Oberholzer) allein registrierte 4205 Eingänge und 5492 Ausgänge, total also rund 9700 Fälle gegenüber 9000 im letzten Jahre. Die Belegkontrolle (Frl. Specker) weist 9152 Nummern auf (1934 = 5959) und demnach ca. 27 000 Buchungen (1934 = 18 000). Die Mitglieder mögen sich überlegen, welche Unsumme von Kleinarbeit und Sorgfalt durch diese Zahlen umschrieben ist. Dazu kommen noch die umfangreichen, zeitraubenden statistischen Arbeiten. Im Berichtsjahre wurde an Stelle des Mitgliederbüchleins, weil vergriffen, ein einfacher und übersichtlicher Mitgliederausweis aufgestellt, ebenso ein neues Eintrittsformular. Dem Personal danken wir auch an dieser Stelle recht angelegentlich für seine treue, sachliche und zuverlässige Arbeit; beide Sekretärinnen haben sich mit voller Hingabe ihrer verantwortungsvollen und nicht immer dankbaren Aufgabe gewidmet und damit der Krankenkasse des SLV sehr achtenswerte Dienste geleistet.

Aus der umfangreichen und vielseitigen Tätigkeit der Geschäftsleitung der Krankenkasse (Präsident, Vorstand und Krankenkassekommission) seien einige Fragen noch besonders erwähnt.

Die Eintrittsgesuche müssen im Interesse der bisherigen Mitglieder sorgfältig geprüft werden. Wenn nun das ärztliche Zeugnis besonders bei älteren Bewerbern ein gewisses Risiko voraussehen lässt, so sind wir genötigt, einen durch ärztlichen Rat umschriebenen Vorbehalt mit dem Eintritt zu verbinden; so können wir es mit wenigen Ausnahmen vermeiden, Bewerber aus Gesundheitsgründen ganz zurückweisen zu müssen. Natürlich wird unser Vorgehen nicht immer verstanden und anerkannt. Unsere Erfahrungen machen es uns aber zur Pflicht, ein gewisses Mass von Vorsicht nicht ausser acht zu lassen. Es wäre auch zu wünschen, dass sich sozial bessergestellte Bewerber eher für Krankengeld versichern lassen, damit sie den

anderen Mitgliedern die Pflegeversicherung nicht verteuern. Eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe ist die Prüfung der vielen Arzt-, Apotheker-, Spital- und Kurrechnungen. Aus Rücksicht auf die Statistik, die nun durch Bundesvorschriften noch eine weitere Ausdehnung erhalten hat, sind wir leider genötigt, detaillierte Rechnungen zu verlangen. Wir verstehen sehr wohl, dass der Arzt durch seine Berufspflichten vollauf in Anspruch genommen ist, und dass ihm die Aufstellung solcher Rechnungen oft genug lästig fallen muss. Aber wie einen Ausweg aus diesen für Arzt wie für Kasse unbefriedigenden Verhältnissen finden? Es will dem Berichterstatter scheinen, dass das nur durch eine weitgehende, wohl durchdachte Vereinfachung der Statistik möglich gemacht werden könnte, eine Statistik, die alles Ueberflüssige beiseite lässt und nur jene Unterlagen sammelt, die eindeutig sind und für die Beurteilung der Krankenversicherung, deren vorteilhafte oder fehlbare Entwicklung einen wirklichen, klaren Wert haben. Viel Arbeit und Kosten verursachte uns der «Kampf» mit jenen Mitgliedern, die ihre Semesterbeiträge erst nach öftern Mahnungen um mehrere Monate oder gar 1—2 Halbjahre verspätet zahlen — oder auch nicht zahlen! Im November hatten wir noch mehr als Fr. 4000.— rückständige Beiträge einzufordern, und die Jahresbilanz registriert noch solche im Betrage von Fr. 1300.—. Diese Unsicherheit im Eingang der Pflichtgelder (2 Monate Zahlungsfrist!) verursacht viel Mehrarbeit und mancherlei Sorgen für die stete Bereitstellung der nötigen liquiden Gelder. Da für Notfälle der Hilfsfonds des SLV oder der Krankenkasse zur Verfügung steht, darf erwartet werden, dass die Beiträge innerhalb der bestehenden Fristen geregelt werden. Ausnahmsweise werden auch Ratenzahlungen bewilligt. Erfreulich, geradezu rührend ist es, wie sich einige Mitglieder, die mit finanzieller Not zu kämpfen haben, bemühen, ihren Verpflichtungen treu und redlich nach gegebener Vereinbarung nachzukommen.

Im Berichtsjahr amtierte die durch die neuen Statuten vorgesehene Rechnungsprüfungskommission der Krankenkasse, wie sie von der Delegiertenversammlung 1934 für die erste Amtsdauer bestellt worden war. Die Herren Emil Bangerter, Eugen Halter, Emil Meister und Hans Müller haben in 6 Sitzungen die Rechnung, die vierteljährlichen Zwischenbilanzen, Belege, Kasse und Bücher geprüft; laut Rechnungsbericht konnten sie überall Uebereinstimmung und gute Ordnung feststellen. Der Experte des Bundesamtes hat die Rechnungen 1933 und 1934 überprüft und als richtig befunden.

Zum Abschluss der Berichterstattung sei noch kurz auf einige grundsätzliche Beschlüsse und Erwägungen hingewiesen:

- Erhöhung des Wöchnerinnenbeitrages von Fr. 30.— auf Fr. 50.—. (Delegiertenversammlung 1935.)
- Aufnahme von Kollektivmitgliedern zu besonderen Vertragsbedingungen. (Delegiertenvers. 1935.)
- Entscheid wegen Entfernungszuschlägen, wenn Arzt am Ort. (Vorstand, Bundesamt.)
- Prüfung der Frage der Prozentzuschläge bei Operationen.
- Entscheid betr. Fortsetzung der Mitgliedschaft von ausserordentlichen Mitgliedern des SLV. (Zentralvorstand.)
- Entscheid betr. Eintrittsdatum (späteres Datum der Beitrittserklärung. (Krankenkassekommission.)

Entscheid betr. Beginn der Karenzzeit: Datum der Aufnahme oder Datum der Einzahlung des 1. Semesterbeitrages. (Krankenkassenkommission.)

Leistungen bei psycho-analytischer Behandlung:

Fr. 4.— pro Konsult. (Krankenkassenkommission.)

Reduktion des Kurbeitrages für Kinder auf Fr. 3.—, wenn der Tagespreis nicht Fr. 4.— beträgt. (Krankenkassenkommission.)

Interpretation von § 28 A II. 3 auch für Tbc-Kranke, die nicht ein Lungensanatorium, sondern eine private, freie Kuranstalt aufsuchen, Leistung für max. 3 Monate. (Vorstand, Krankenkassenkommission.)

Aus dem Kreise der Mitglieder wurden verschiedene Anregungen gemacht, meistens im Interesse der Mitgliederwerbung, wie z. B. Rabatt auf Semesterbeiträgen, wenn die Kasse während einigen Semestern nicht beansprucht wurde, oder Aufhebung der Karenzzeit bei freiwilligem Uebertritt aus einer andern Kasse, oder Werbung in der Bezirkskonferenz durch geeignete Persönlichkeit. Wir entnehmen daraus das rege Interesse für das Gedeihen der Krankenkasse. Herzlichen Dank sagen wir allen, die zur weitem Entwicklung der Krankenkasse beigetragen haben.

14. Jahresrechnung der Krankenkasse des SLV 1935.

	Fr.	Fr.
I. Betriebsrechnung.		
<i>Einnahmen.</i>		
1. Beiträge der Mitglieder	101 067.55	
2. Ersatz-Bundesbeiträge . . .	105.75	
3. Eintrittsgelder	700.—	101 873.30
4. Bundessubvention	11 758.50	
5. Beitrag vom Kt. Zürich	209.—	11 967.50
6. Zinsen von Wertschriften	3 739.60	
7. Geschenke	273.50	
8. Krankenschein-Gebühren	1 702.10	119 556.—
<i>Ausgaben.</i>		
1. Krankengelder	16 606.—	
2. Krankenpflege	78 780.10	
3. Stillgelder	580.—	
4. Tuberkulose-Rückversicherung	1 785.35	97 751.45
5. Abschreibung auf Mobilien		271.45
6. Gutachten		130.—
7. Allgemeine Verwaltungsspesen . . .		2 229.75
8. Personallöhne		8 370.—
9. Allgemeine Unkosten:		
Büreauspesen	405.25	
Drucksachen	1 792.05	
Porto-Auslagen	867.30	
Bank- und Postcheckspesen	572.80	3 637.40
10. Bureaumiete im Betrage von Fr. 1000.—, vom SLV übernommen		—
11. Personalversicherung:		
Anteil d. Krankenkasse abzüglich Spezialbeitrag des Schweiz. Lehrerinnenvereins	405.40	
	200.—	205.40
		112 595.45
		6 960.55
II. Unterstützungsfonds.		
1. Saldo am 31. Dezember 1934		1 826.40
2. Unterstützungen an 6 Mitglieder		466.75
Saldo auf 31. Dezember 1935		1 359.65
III. Vermögensrechnung.		
Vermögen am 31. Dezember 1934		92 103.10
Vorschlag der Betriebsrechnung		6 960.55
Rechnungsmässiges Reinvermögen auf 31. Dezember 1935		99 063.65

Hiezu ist zu bemerken, dass im Rechnungsjahr Fr. 17 094.10 für Rechnungen aus dem Jahre 1934 ausbezahlt wurden (s. letzte Jahresrechnung: Schätzung Fr. 15 000.— bis 18 000.—). Andererseits stehen pro 1935 analog für ca. Fr. 24 000.— bis 26 000.— laufende Rechnungen aus. Diese transitorischen Verhältnisse wiederholen sich jedes Jahr. Bis 1. März 1936 sind bereits für Fr. 12 000.— solche Rechnungen beglichen worden. Vom rechnermässigen Reinvermögen sind Fr. 92 000.— in Wertschriften angelegt.

15. Jugendschriftenkommission.

Mit Freude und Dank an die massgebenden Stellen des SLV heben wir hervor, dass wir nun in der «Das Jugendbuch» betitelten Beilage der SLZ ein eigenes Organ besitzen. Darin sind die von unsern Mitgliedern in gewohnter Weise gelieferten Besprechungen der eingegangenen Jugend- und Volksbücher vereinigt. Zu unserm Verzeichnis «Das gute Jugendbuch», das im Vorjahr in völliger Neubearbeitung erschien, wurde ein Nachtrag geschaffen, der die inzwischen ans Licht getretenen Bücher unseres Arbeitsgebietes aufführt. Unsere Mitglieder haben sich auch an der Schaffung eines Bücherverzeichnisses für die schulentlassene Jugend beteiligt, das von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Ferien- und Freizeitbeschäftigung an die Hand genommen worden ist. Unsere Wanderausstellung empfehlenswerter Jugendschriften, die als ausgezeichnetes Aufklärungs- und Werbemittel sich dauernd bewährt, ist im Kanton Graubünden (Chur und Maienfeld) und im Kanton Bern (Biglen, Grossehöchstetten und Bätterkinden) gezeigt worden. In erweiterter, den städtischen Bedürfnissen angepasster Gestalt, wurde sie in Bern-Stadt, Münchenbuchsee, Langenthal, Thun und Steffisburg der Öffentlichkeit vorgeführt. — In der Zusammensetzung unserer Kommission ist keine Aenderung eingetreten. Getagt hat sie zweimal, im Juni in Baden und im November in Olten. An beiden Orten bildete das Indianerbuch den Gegenstand der Vorträge und Diskussionen.

16. Kommission für interkantonale Schulfragen.

Der für den Bericht zur Verfügung stehende Raum reicht nicht aus, über die gesamte Tätigkeit der Kommission zu berichten, so dass ich mich auf die grossen Arbeiten des vergangenen Jahres beschränke. Vorausschicken möchte ich, dass im Jahre 1935 unter Anspannung aller Kräfte das Aeusserste geleistet wurde. Ich möchte nicht verfehlen, den Mitgliedern der Kommission für die unermüdliche Arbeit im Dienste der Kommission und des Schweiz. Lehrervereins herzlich zu danken.

Schulwandbilder für den Verkehrsunterricht. Verschiedene Firmen beabsichtigten, dem Bedürfnis der Schule den immer dringender werdenden Verkehrsunterricht durch geeignetes Bildmaterial zu veranschaulichen, nachzukommen. Da gelang es uns, die verschiedenen Bestrebungen zu vereinigen und ein einheitliches schweizerisches Verkehrswandbilderwerk zu schaffen. Der unermüdlichen Tätigkeit unseres Mitarbeiters, Herrn H. Hardmeier, Zürich, gelang es, alle Richtungen unter einen Hut zu bringen. Auf Grund eines Wettbewerbes der Firma Wolfensberger unter einigen Künstlern in Zürich wurden die neuen Verkehrswandbilder geschaffen. Das Aufstellen der Themen, die Behandlung all der vielen Fragen in der Subkommission, die Prüfung der Verwendungsmöglichkeit der Entwürfe in der Schule; der Druck und

vor allem die finanzielle Regelung beanspruchten die Zeitspanne eines Jahres. In Verbindung mit den Versicherungsgesellschaften und dem Schweizer Automobilklub gelang es, die nötigen Mittel aufzubringen, um die Bilder gratis oder zu einem sehr reduzierten Preise an die Schulen abzugeben. Die Bilder erfuhren von allen Seiten eine sehr gute Aufnahme und dürfen als vorzügliches Anschauungsmaterial bezeichnet werden.

Lebenskundlicher Unterricht. Die Frage, wie der schulentlassenen Jugend (Lehrlinge, Lehrtöchter, Mittelschüler) ihre Stellungnahme zu den auf sie eindringenden Problemen des Lebens zu erleichtern wäre, beschäftigt schon längere Zeit eine Anzahl von Pädagogen in der Schweiz. Seit einiger Zeit wurde auch der Ruf nach einem Lehrmittel auf diesem Gebiete laut, und verschiedene Autoren beabsichtigten dem Bedürfnisse nach einem solchen Buche nachzukommen.

Hier galt es nun, das Erscheinen verschiedener Werke zu verhüten und einem schweizerischen Lehrmittel den Weg zu ebnen. Die uns bekannten Interessenten wurden zur eingehenden Besprechung der Fragen eingeladen, und es gelang auch hier im Interesse des Ganzen eine Einigung für die deutsche Schweiz zu erreichen. Als die Arbeit soweit vorgeschritten war, bildete sich eine Kommission zur Behandlung lebenskundlicher Fragen, in die sechs grosse pädagogische Verbände je einen Delegierten entsenden. Der SLV ist durch zwei Mitglieder vertreten: Seminardirektor Dr. Schohaus, Kreuzlingen, und G. Gerhard, Basel, weil unserem Verein die Ehre der Leitung zuteil wurde. Im Auftrage der Kommission wird nun ein kleines Werk, bestehend aus verschiedenen Bändchen, über die Behandlung lebenskundlicher Fragen herausgegeben. Redaktor des ganzen Werkes und zugleich Autor des ersten Bändchens, das grundsätzlich und programmatisch zu den Fragen Stellung nimmt, ist Herr Seminardirektor Dr. Schohaus.

Schweizerisches Schulwandbilderwerk. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Vorstehers des Eidg. Departements des Innern, Herrn Bundesrat Etter, gelang es uns, aus dem Kredit für arbeitslose Künstler eine Summe von ca. 10 000 Fr. für die Schaffung einer ersten Serie eines schweizerischen Schulwandbilderwerkes zu erhalten. Grundsätzlich soll dieses neue Werk schweizerisches Anschauungsmaterial für den Schulunterricht schaffen, das von schweizerischen Künstlern gestaltet und vollständig in der Schweiz hergestellt wird. An einem beschränkten Wettbewerb beteiligten sich 32 Künstler. Die Jury, bestehend aus vier Mitgliedern der Eidg. Kunstkommission, dem Sekretär des Departements des Innern und vier Lehrervertretern, prämierte neun Bilder. In der darauffolgenden pädagogischen Beratung, an der 20 Pädagogen sich beteiligten, wurden zu Händen der Künstler die Wünsche der Schule zu den Entwürfen zusammengefasst. An dieser Stelle sei Herrn Bundesrat Etter, dem Präsidenten und den Mitgliedern der Eidg. Kunstkommission und den leitenden Beamten des Eidg. Departements des Innern für das grosse Verständnis und Entgegenkommen, das sie den Forderungen der Schule gegenüber bewiesen haben, herzlich gedankt. Die Ausführung der Bilder fällt ins Jahr 1936.

Schweizerisches pädagogisches Werk. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Simmen arbeitete eine Subkommission, bestehend aus den drei Seminardirektoren, die unserer Kommission angehören, einen Plan zur Schaffung eines schweizerischen pädagogischen Wer-

kes aus. Es wird beabsichtigt, von namhaften schweizerischen Autoritäten über alle Gebiete der Pädagogik und Psychologie kleinere Schriften ausarbeiten zu lassen, die zusammengefasst das neue schweizerische pädagogische Werk bilden werden. Es besteht die begründete Hoffnung, dass die schwierigste Frage, die der Finanzierung, sich wird lösen lassen, ohne den SLV belasten zu müssen.

Andere Arbeiten. Wenn auch viele Zeit und Arbeit auf weitere Vereinheitlichung von Lehrmitteln verwendet wurde, so blieben diese Anstrengungen ergebnislos. Es gelang uns nicht, ein schweizerisches Geometrielehrmittel durchzusetzen; es werden in absehbarer Zeit zwei solche Lehrmittel erscheinen. Wir wandten uns an verschiedene Unterrichtsdirektionen, um diesen vorzuschlagen, auf Grund der uns bekanntgewordenen Bedürfnisse zu versuchen, auf konkordatsmässigem Wege Lehrmittel zu schaffen. Die Antworten bewegten sich ungefähr auf der gleichen Linie: der andere Kanton soll etwas vorbereiten; wir werden dann prüfen, ob uns das passt oder nicht. Wir bemühten uns auch, verschiedene Kantone, in denen die Fibelfrage zur Diskussion stand, in empfehlendem Sinne auf die vom SLV herausgegebenen Schweizerfibeln aufmerksam zu machen, teils mit, teils ohne Erfolg. Wir werden immer und immer wieder diese Schweizerfibeln empfehlen.

Personelles. An Stelle des zurücktretenden Herrn Nationalrats Hardmeier delegierte der Zürcher Lehrerverein Herrn Zollinger, Thalwil.

Bei der Bearbeitung der schweizerischen Schulwandbilder machte sich immer mehr und mehr der Wunsch geltend, die Vorbereitungen auf recht breiter Basis durchzuführen und vor allem auch die welsche Schweiz einzubeziehen. Das führte zu einem engen Kontakt mit der Société pédagogique de la Suisse romande, die nun in Herrn Grec, Vevey, einen ständigen Mitarbeiter in unsere Kommission delegierte, dem wir für seine grossen Bemühungen sehr zu Dank verpflichtet sind.

17. Veröffentlichungen.

Zu Beginn des Jahres erschienen als Nr. 15 der «Schriften des SLV» die im Jahre 1934 in der SLZ veröffentlichten Artikel des Zentralpräsidenten Dr. Paul Boesch, gesammelt unter dem Titel «Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins» (226 S.). Als Nr. 16 kam im Frühjahr heraus: Dr. Martin Simmen, *Was fangen wir an? Anregungen für die Weiterbildung der Junglehrerinnen und Junglehrer und Mitteilungen über das Studium an Lehramts- und Hochschulen.*

Die früheren Veröffentlichungen fanden leider nicht alle den gewünschten Absatz. Wir möchten besonders die folgenden naturwissenschaftlichen Lehrmittel der Lehrerschaft zur Anschaffung und Einführung im Unterricht empfehlen:

Hertli: *Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität* Fr. 4.—

Spieß: *Chemische Schülerübungen* Fr. 1.50, 10—20 Ex. 1.20, 21 u. ff. 1.—

Höhn: *Botanische Schülerübungen* Fr. 4.—

Andere unserer Schriften, wie die ersterwähnten Nr. 15 und 16 sowie die Vorträge von Guyer und der Herren Prof. Max Huber und Regierungsrat Dr. Hauser, dienen mehr der Propaganda und der Aufklärung unserer Mitglieder. Sie werden daher zu ganz billigem Preis unter den Selbstkosten abgegeben.

Jahresrechnung 1935 über den Publikationen-Verlag.

A. Einnahmen.

Verkaufserlöse	Fr.	Fr.
		2 778.75

B. Ausgaben.

1. Druck- und Erstellungskosten	883.—	
2. Honorare	56.—	
3. Verwaltung, Porti, allgemeine Unkosten	466.21	
4. Beiträge an Personalversicherung	101.35	
5. Verminderung des Lagerbestandes zufolge Verkäufen 1935	1 846.45	3 353.01

Rechnungsmässiges Defizit 1935 574.26

zu Lasten des Ausgestaltungsfonds des Publikationen-Verlages.

C. Vermögensrechnung und -ausweis 1935.

Aktiven.

1. Lagervorräte lt. Inventar vom 31. Dezember 1935	10 843.59	
2. Ausstehende Guthaben	286.60	11 130.19

Passiven.

1. Verrechnungsschuld zugunsten des SLV	10 254.86	
2. Ausgestaltungsfonds 1935 Fr. 1449.59		
— Defizit 1935 » 574.26	875.33	11 130.19

18. Schweizerischer Lehrerkalender.

Der 41. Jahrgang (1936/37), der im September erschien, zeigte ein ganz neues Gewand. Der Kalender-Redaktor, Herr Hch. Hardmeier, hatte, um öfters geäusserten Wünschen zu entsprechen, durch Einführung des modernen Ringsystems und durch Aufteilung in zwei getrennte Teile, von denen der eine, die Textbeilage, herausnehmbar ist, einen schmiegsamen, dünnen Kalender geschaffen, der so sehr befriedigte, dass die erste Auflage von 3000 Exemplaren schon nach kurzer Zeit vergriffen war und eine Nachauflage von 1000 Exemplaren hergestellt werden musste, die ebenfalls guten Absatz fand. Es ergab sich ein Reingewinn von Fr. 3255.34 zugunsten der Lehrerwaisenstiftung.

19. Schweizerfibel.

Das Fibelwerk hat im Berichtsjahr seinen erfreulichen Fortgang genommen. Es wurden Neuauflagen der Teile 4 und 6 von Fibel A und des 3. Teiles der Fibel B notwendig. Der erste Teil der Ausgabe B («Wir lernen lesen») hat eine Neubearbeitung erfahren und ist im Laufe des Jahres in 7. Auflage erschienen. Die Kommission fühlt sich mit dem Verfasser den Herren Schulinspektor A. Scherrer in Trogen und Schulinspektor Dr. J. Brauchli in Glarus für wertvolle Ratschläge zu grossem Dank verpflichtet. Dankbar sind wir auch Herrn Lehrer Fr. Frey, Luzern, für wertvolle Mitarbeit. — Da keine wesentlichen Erweiterungen zu beraten waren, konnte sich die Kommission mit einer einzigen Sitzung begnügen.

Jahresrechnung 1935 der Schweizerfibel.

A. Einnahmen.

	Fr.	Fr.
1. Erlös aus Verkäufen	21 352.15	
2. Lagervermehrung 1935	23 549.42	44 901.57

B. Ausgaben.

1. Verwaltungskosten	3 402.16	
2. Druck- und Erstellungskosten	29 829.90	
3. Honorare	5 456.50	38 688.56

C. Betriebsüberschuss 1935 6 213.01

An diesem Betriebsüberschuss partizipieren der Schweiz. Lehrerinnenverein und der Schweiz. Lehrerverein je zur Hälfte.

D. Vermögensrechnung 1935.

Netto-Vermögen per 31. Dezember 1934	37 491.80
— Kapitalauszahlung an beide Vereine pro 1935 (Ertrag 1934)	6 658.04

30 833.76

+ Betriebsüberschuss 1935 6 213.01

Rechnungsmässiges Reinvermögen per 31. Dez. 1935 37 046.77

E. Vermögensausweis 1935.

1. Lagervorräte: 132 029 Exemplare à 34 Rp.	32 686.58
2. Ausstehende Guthaben	520.80
3. Verrechnungskonto SLV	2 295.01

Total der Aktiven 47 705.67

1. Kapitalmässige Anteile:

Schweiz. Lehrerinnenverein	18 523.39
Schweiz. Lehrerverein	18 523.38

2. Transitorische Passiven 10 658.90

Total der Passiven 47 705.67

20. Neuhof-Stiftung.

Das Heim zählte bei 20 Ein- und Austritten 60 Schüler aus 18 Kantonen. Dazu kamen noch 14 in auswärtigen Stellen. Die Ausgetretenen wurden wie folgt placiert: 4 in die Landwirtschaft, je 3 als Schneider und Schreiner, je 2 als Gärtner und Schuhmacher, je 1 als Elektriker, Koch, Bauzeichner, Bäcker, und zwei mussten anderweitig versorgt werden. Neun eigene Lehrlinge bestanden die Lehrlingsprüfung mit gutem und sehr gutem Erfolg. Die Entlassungen wurden erst vorgenommen, wenn für die Schützlinge auswärtige Stellen gefunden waren. Gesundheitszustand und Disziplin gaben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass.

Die Landwirtschaft verzeigt, in Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse, ein ordentliches Jahr. Die Trockenheit tat dem Getreide- und Ackerbau einigen Abbruch. Der Reinertrag beläuft sich auf Fr. 1670.—. Die Lehrbetriebe (Gärtnerei, Schuhmacherei, Schneiderei, Schreinerei) waren mit Ausnahme der Schreinerei gut beschäftigt.

Die Hauptrechnung ergibt bei Fr. 73 328.90 Einnahmen und Fr. 79 923.27 Ausgaben einen Fehlbetrag von Fr. 6594.37.

Zürich, Mai 1935.

Der Zentralvorstand
und die Präsidenten der Kommissionen.

Sektionsberichte

1. Zürich. 1. Gründungsjahr des ZKLV: 1893; seit 1896 Sektion des SLV.

2. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1935: 2219, wovon 306 beitragsfrei. (1934: 2169 bzw. 274.)

3. Finanzielles: Korrenteinnahmen Fr. 14 280.90, Korrentausgaben Fr. 13 134.49. Vorschlag Fr. 1146.41. Das Reinvermögen beträgt auf 31. Dezember 1935 Fr. 19 752.48, wovon Fr. 800.— als Delkredere verbucht. Jahresbeitrag für 1935: Fr. 7.—.

4. Die Vereinsorgane:

a) Es fanden zwei ausserordentliche Generalversammlungen statt;

b) eine ordentliche und eine ausserordentliche Delegiertenversammlung;

c) der Vorstand hielt 14 Sitzungen ab, der Leitende Ausschuss 6. Zahl der neu eingegangenen, fortlaufend nummerierten Geschäfte 129.

5. Einige wichtige Geschäfte: Vorbereitung der durch die kantonale Schulsynode vorzunehmenden Wahlen der Lehrvertreter im Erziehungsrat. (Ersatz für die Herren Prof. Gasser und E. Hardmeier); Stellungnahme zum programmatischen Abbau von Altbundesrat Schulthess; Vereinbarung mit dem Ostschweizerischen Berufsdirigentenverband betreffend Einschränkung der Tätigkeit der Lehrerdirektoren; Bekämpfung des kan-

tonalen regierungsrätlichen Finanzprogrammes (neuer 10prozentiger Lohnabbau, Differenz zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung, Aufhebung des Besoldungs- und Ruhegehalt nachzussens, besondere Abgabe der Lehrerdoppelverdiener, Ueberwälzung eines Teiles der Vikariatskosten von der Staats- auf die Gemeindekasse, Herabsetzung der Vikarbesoldungen); Abklärung von Rechtsfragen und Rechtsberatung (9 neue Rechtsgutachten; Kosten für die gesamte Rechtsberatung Fr. 431.05); Stellungnahme zu einer «Pädagogischen Zentrale».

6. Der «Pädagogische Beobachter», Beilage zur SLZ erschien in 22 Nummern. Abschluss eines neuen Vertrages mit dem SLV.

7. Beziehungen zu andern Organisationen. Im üblichen Rahmen; Tendenz zu stärkerer Fühlungnahme mit den kantonalen Stufenkonferenzen. Einige Ersatzwahlen für die Delegiertenversammlung des SLV. Eine Reihe von Hilfesuchen an den SLV, denen stets entsprochen werden konnte, wofür hier bestens gedankt sei.

2. **Bern.** Die Sektion Bern hat ein sehr bewegtes Geschäftsjahr hinter sich. Die Abgeordnetenversammlung vom 4. Mai 1935 beschloss die Zustimmung zu der Kriseninitiative. Dann kam der Kampf um das Gesetz über die Wiederherstellung der Staatsfinanzen, das für die Lehrerschaft ein gewisses Interesse bot. Durch die Annahme des Gesetzes blieben die heutigen Lehrbesoldungen für das Jahr 1936 gesichert. Für 1937 plant aber die Regierung einen neuen Lohnabbau, der in der Lehrerschaft schweren Widerstand hervorruft.

Der Kanton Bern leidet immer noch unter dem grossen Ueberfluss an Lehrkräften. Dies führte dazu, dass die jungen Leute sowohl im deutschen wie im französischen Kantonsteil zusammentraten und Resolutionen fassten, in denen die Regierung auf den Notstand der Stellenlosen aufmerksam gemacht wurde.

Trotz der Not der Zeit wurden in allen Sektionsversammlungen gut besuchte Lehrerfortbildungskurse abgehalten. Einen gelungenen Verlauf nahmen die sogen. Milchtage, die in den deutschen Sektionen organisiert wurden. Das nächste Jahr sollen die französischen Sektionen an die Reihe kommen.

Als pädagogisches Thema diskutierten die deutschen Sektionen die Frage: «Aufgaben und Wege einer zeitgemässen Lehrerfortbildung.» Die französischen Sektionen behandelten das Thema: «L'apprentissage et les études des enfants bien doués de conditions modestes.»

3. **Luzern.** 1. Die Sektion wurde im Jahre 1894 gegründet.

2. Die Mitgliederzahl beträgt 322, umfasst somit mehr als die Hälfte der kantonalen Volksschullehrerschaft. Abonnementsmitglieder 145, Beitragsmitglieder 138, Freimitglieder 39.

3. Vermögensbestand am 31. Dezember 1935: Fr. 1233.—.

4. Tätigkeitsbericht:

Die stark besuchte Jahresversammlung vom 15. April nahm im Beisein des Zentralpräsidenten einen ausgezeichneten Verlauf. Herr Sekundarlehrer Rob. Blaser, Luzern, hielt einen mit grossem Interesse angehörten Vortrag über den vor hundert Jahren verstorbenen luzernischen Staats- und Schulmann Eduard Pfyffer von Altshofen. Leider trat Herr J. Wismer, zufolge seiner Wahl in den Regierungsrat, nach achtzehnjähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Sektionspräsident zurück. Die Lehrerschaft schuldet ihm für sein kluges und mannhaftes Einstehen in so vielen Erziehungs- und Standesfragen Dank und Anerkennung. Die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten. Zur Feier des 40jährigen Bestandes der Sektion wurden vier Teilnehmer der Gründerversammlung zu Ehrenmitgliedern gewählt: Prof. Dr. Hans Bachmann, Rektor Ineichen, Altreallehrer Nikl. Roos und Altsekundarlehrer Adam Troxler. Die neue Leitung der Sektion wurde von Ed. Schwegler, Sekundarlehrer, Kriens, übernommen. Als weiteres Vorstandsmitglied beliebte Thomas Küng, Lehrer, Luzern, und als Delegierter Oskar Herzog, Sekundarlehrer, Luzern. Der Kommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung gehört J. Egli, Sekundarlehrer, Neuenkirch, an.

Die Beratung des Entwurfes eines neuen Erziehungsgesetzes konnte auch in diesem Jahre wegen der ungünstigen Wirtschaftslage nicht gefördert werden. Zwangspensionierung, weiterer Be-

soldungsabbau und eigene Pensionskasse müssen die Lehrerschaft in nächster Zeit intensiv beschäftigen.

Unsere Werbearbeit für den SLV und das wertvolle Fachblatt, die Schweiz. Lehrerzeitung, wird trotz mancher vergeblicher Liebesmüh' nicht nachlassen. Dabei unterstützt uns die Schrift «Aus der Geschichte des Schweiz. Lehrervereins» von Prof. Dr. Boesch, die wir nach Möglichkeit gratis abgeben. Auch in diesem Jahre verdanken in Not geratene Kollegen oder ihre Familien die erhaltene Hilfe seitens der wohlthätigen Institutionen des SLV.

4. **Gotthard.** Die Sektion hielt eine Vorstandssitzung zur Vorbereitung der Hauptversammlung. Diese fand am 21. Sept. 1935 in Goldau statt. Nach Abwicklung der statutarischen Geschäfte hörte die Versammlung ein Referat von Herrn Dr. Paul Moor über «Schwierige Kinder auf dem Lande».

5. **Glarus.** 164 Mitglieder (139 aktive, 25 pensionsberechtigte Lehrer). Jahresbeitrag 10 Fr. Vier Filialvereine mit jährlich mindestens zwei Zusammenkünften. Zwei Kantonalkonferenzen (Statutenrevision; Spracherziehung, Referat von Sekundarlehrer H. Bähler, Hätzingen). Kantonale Arbeitsgruppen für Unter-, Mittel- und Oberstufe, Sekundarschule, Fortbildungsschule, Handfertigkeit und Turnen mit ein bis drei jährlichen Arbeitsnachmittagen. Im Mittelpunkt der Gruppenarbeit des Jahres stand der Sprachunterricht. — Lehrerversicherungskasse: Vermögen 549 846 Fr.; Rentenzahlungen 112 925 Fr. — Stiftung Hilfsfonds: Ausgaben für Unterstützungen und Beiträge an Ruhegehälte 12 739 Fr.; Vermögen 61 226 Fr.

6. **Zug.** Sektion des SLV seit 1895. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 1.—. Der Vorstand blieb unverändert. Präsident ist Sekundarlehrer J. Müller, Cham. Der Mitgliederbestand hat sich nicht geändert. Im verflossenen Jahr fand keine Jahresversammlung statt.

7. **Freiburg.** Das Gründungsjahr unserer Sektion ist 1905. Die Mitgliederzahl steigerte sich dieses Jahr auf 79. Bei 2 Fr. Jahresbeitrag schloss unsere Rechnung mit einem Aktivsaldo von Fr. 208.75 ab. In zwei Vorstandssitzungen erledigten wir verschiedene interne Fragen, während an der Jahresversammlung Herr Josef Reinhart uns über «Jugendlektüre» aufklärte.

Auf Ende letzten Jahres trat Herr Scherzinger als Präsident zurück. Ihm wurde der verdiente Dank gezollt. Präsident ist A. Hänni, Sekundarlehrer, Kerzers; Vizepräsident H. Kaltenrieder, Freiburg; Sekretär H. Bärtschi, Flamatt; Kassier J. Möri, Galmiz; Frl. G. Mesey, Murten. Delegierte sind: A. Hänni, Kerzers, und Max Helfer, Freiburg. Als offizieller Berichterstatter der SLZ wurde A. Hänni, Sekundarlehrer, Kerzers, bestimmt.

Die lokale Sektion Murten lud zu drei instruktiven Vorträgen ein.

8. **Solothurn.** Unsere Sektion, gegründet 1894, zählte im Jahre 1935 534 ordentliche Mitglieder und 51 Freimitglieder, zusammen 585. Der Vorstand des kantonalen Lehrerbundes besorgte auch die Geschäfte der Sektion des SLV, die in der Hauptsache in Auskünften an das Sekretariat und in der Begutachtung von Fürsorgegesuchen bestanden. Im Berichtsjahre wurden die Statuten der Pensionskasse (Rothstiftung) einer Revision unterzogen. Zur Deckung eines grossen versicherungstechnischen Defizites mussten die Mitgliederbeiträge von 5 auf 7% erhöht werden. Die Pensionen blieben unangetastet. Die gesetzliche Minimalbesoldung von 3500 Fr. Grundgehalt, 1000 Fr. staatlicher Alterszulage, Wohnung und Bürgerholz erträgt keinen Abbau. Sie blieb auch unangefochten. Dagegen haben einzelne unter Krisenlasten leidende Gemeinden die örtlichen Zulagen zur Minimalbesoldung etwas gekürzt. Von einer eigentlichen Abbauwelle blieb die Lehrerschaft des Kantons jedoch verschont. Der Vorstand hatte sich auch mit der Frage der Nebenbeschäftigungen zu befassen. Die Sterbekasse des Lehrerbundes bezahlte in 9 Fällen je 1600 Fr. Sterbegeld an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder aus und verwendete ausserdem 1530 Fr. für Unterstützungen. Aus den Jahreseinnahmen resultierte ein Ueberschuss von Fr. 4209.79, welcher dem Reservefonds überwiesen wurde. Einzug pro Sterbefall Fr. 3.— pro Mitglied.

9. Baselstadt. Gründungsjahr 1846.

Die im Jahre 1934 zwischen den Vorständen des Basler Lehrervereins und der Freiwilligen Schulsynode aufgenommenen Besprechungen, welche eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen diesen beiden Lehrerverbänden bezweckten, haben im Berichtsjahre ihre «vorläufige» Erledigung gefunden. Die geplante Vereinbarung schien nämlich die Geschlossenheit der Freiwilligen Schulsynode zu bedrohen (Opposition des Lehrerinnenvereins und des katholischen Lehrervereins!). Der Vorstand der F. S. S. verzichtete deshalb auf eine Weiterverfolgung dieser Angelegenheit, die auf seine Anregung hin zur Sprache gekommen war.

Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, für die Mitglieder der Kur- und Wanderstation und die Mitglieder unserer Sektion eine Ermässigung des Eintrittspreises im Hallenschwimmbad zu erwirken.

An der Jahresversammlung (16. März) erfreute uns Herr Prof. Dr. Boesch, Zentralpräsident, mit einem eingehenden, interessanten Referate über die Wohltätigkeitsinstitutionen des SLV, das mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

Der BLV führte folgende *Veranstaltungen* durch: 1. Besichtigung der Kunsteisbahn-Anlage (16. III. Führer: Dr. S. Wild); 2. Führung durch die Segantini-Ausstellung in der Kunsthalle (2. V.), zu der sich der Konservator, Herr Dr. L. Lichtenhan, in freundlicher Weise zur Verfügung stellte; 3. Waldexkursion (25. V.) unter Führung von Herrn J. Müller, Kantonsförster; 4. heimatkundliche Exkursion in den Baselbieter Jura (28. IX. Passwang — oberer Hauenstein), die Herr Prof. Dr. P. Nosseler in glänzender Weise leitete. Erwähnt sei auch die Veranstaltung von drei Vorträgen, die wir mit dem Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen gemeinsam organisierten (9./10. November. Referenten: die Herren Dr. M. Oetli, Lausanne, und Pfr. R. Schwarz, Basel).

Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 3546.80 Einnahmen und Fr. 3141.70 Ausgaben mit einem Saldo von Fr. 405.10. Für die Waisenstiftung wurden Fr. 386.— freiwillige Beiträge gesammelt. Vom neuen Lehrerkalender verkauften wir 250 Exemplare.

Ende 1935 zählte unsere Sektion 212 beitragspflichtige Mitglieder. Mit den 45 Freimitgliedern (pensionierte Lehrkräfte) betrug die Gesamtzahl der Mitglieder 257.

10. Baselland. 1. Der Lehrerverein Baselland (LVB) wurde 1845 gegründet.

2. *Organisation*: Der LVB ist mit allen seinen 320 Mitgliedern Sektion des SLV. Das obligatorische Abonnement der SLZ ist im Jahresbeitrag inbegriffen.

Aufteilung in drei kantonale Konferenzen (Kantonalkonferenz: sämtliche Lehrkräfte, Primarlehrerkonferenz mit drei Stufenkonferenzen und Mittellehrerkonferenz mit zwei Sektionen) und 12 regionale Arbeitsgruppen gleich wie im Vorjahr gemeldet.

3. *Jahresbeitrag*: Fr. 22.—, inbegriffen Abonnement der SLZ und Beitrag an Hilfsfonds des SLV.

4. *Vorstand*: 11 Mitglieder. Frl. Iselin, Muttenz, und Herr E. Gysin, Rothenfluh, nahmen nach langjähriger Mitarbeit im Vorstand ihren Rücktritt. Sie wurden ersetzt durch Frl. C. Blank, Allschwil, und Herr H. Probst, Buus. Als 1. Aktuar wurde C. A. Ewald, Liestal, und als 2. Aktuar H. Probst, Buus, bestimmt. Die übrigen Ämter sind gleich verteilt wie im Vorjahr. — Erledigung der Geschäfte in 7 Sitzungen und 2 Sitzungen des Bureaus.

5. *Delegierte*: 4.

6. *Jahresversammlung*: 27. April 1935. Hauptgeschäfte: Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes. Dr. Schütz, Luzern: «Die Schule telephonierte.» Erziehungsdirektor Hilfiker: «Unser Schulabkommen mit Basel.»

7. *Kantonalkonferenz*: 16. Sept. 1935. Hauptgeschäfte: Schulinspektor Bühler: «Erhebungen über den Uebertritt von Baselbieter Schülern in die höheren Mittelschulen Basels.» Dr. Oetli, Lausanne: «Schulversuche mit der Milch.» Dr. med. Löliger, Münchenstein: «Neuordnung des schulärztlichen Dienstes.»

8. *Kasse*: Die Abschlüsse liegen noch nicht vor, doch bewegt sich alles im Rahmen des Normalen. Wiederum wurden 300 Fr. für die Sagensammlung ausgeschieden.

11. Schaffhausen. Gründungsjahr 1894. Ordentliche Mitglieder 226. Freimitglieder 12. Zu Anfang des Jahres 1935 galt es, in Verbindung mit dem Kartell der staatlichen Beamten den Kampf um die Kriseninitiative zu führen. Wenige Wochen vor der Abstimmung jedoch beschloss die Delegiertenversammlung, im Endspurt neutral zu bleiben, da nach der Ansicht Vieler der Kampf zu sehr ins rein politische Fahrwasser geraten war. Eine dankbarere Aufgabe war die Vorbereitung und Durchführung der Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins, die denn auch in allen Teilen wohl gelang. Die Revision der Statuten der kantonalen Pensionskasse gab neuerdings Anlass zu einer Eingabe, um die Stellung solcher Versicherter zu klären, die infolge längerer Krankheit keine Besoldung mehr beziehen und dennoch nicht zurücktreten können. Persönliche Schritte wurden unternommen bei Mitgliedern der grossrätlichen Kommission, die den Dekretsentwurf für die Pensionskasse vorzubereiten hat, um die Erhöhung der ordentlichen Prämie von 5 auf 6% zu verhindern. An Beratungen zur Erzielung eines ostschweizerischen Konkordates für die Freizügigkeit der Primarlehrer nahm auch ein Vertreter unserer Sektion teil. Endlich wurde im vergangenen Jahre die Inspektoratsfrage durch die Wahl von Kollege Schaad endgültig geregelt. Als erfreuliche Tatsache darf die Wahl von Kollege Bühler in den Regierungsrat verzeichnet werden. Eine Eingabe an den Regierungsrat und Grossen Rat um Aufhebung des dreiprozentigen Lohnabbaus fand keine Gnade. Der Vermögensbestand beträgt Fr. 1796.33. Die ordentlichen Geschäfte wurden in drei Vorstandssitzungen erledigt.

12. Appenzell A.-Rh. Die Sektion wurde 1912 gegründet und ist identisch mit dem Kantonalen Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Als Untersektionen bestehen 3 Bezirks- und 20 Ortskonferenzen sowie die Konferenz der Lehrkräfte der Kantonsschule. Die Sektion zählte Ende 1935 168 beitragspflichtige und 36 beitragsfreie Mitglieder. — Aus der Hilfskasse konnten 4 Gesuchsteller unterstützt werden, während die Sterbefallkasse nur 2 Auszahlungen zu leisten hatte.

Im Vereinsjahr fanden 7 Vorstandssitzungen, 2 Delegiertenversammlungen und eine Hauptversammlung statt. An den Abgeordnetenversammlungen wurde nebst den regelmässig wiederkehrenden Traktanden die Freizügigkeit für Primarlehrer behandelt und ein Minimalprogramm für diesbezügliche Verhandlungen zwischen 5 kantonalen Lehrervereinen der Ostschweiz genehmigt. Ferner wurde die Mitarbeit im Appenzell A.-Rh. Komitee für Arbeitsbeschaffung beschlossen.

An der Jahresversammlung wurden auf Antrag des Vorstandes die Statuten denjenigen des SLV angepasst. Die Revision ermöglicht die Mitgliedschaft nun auch vorübergehend stelloser und solcher Lehrpersonen aus unserm Kanton, die in eine mit der Schule eng verbundene andere Anstellung übertreten. Im weiteren hielt Herr Prof. Dr. Rothenberger, Kantonsschule, Trogen, ein interessantes Referat «Wünschelrute und Erdstrahlungen», das durch Ausführungen und Demonstrationen eines bekannten Wünschelrutengängers wertvoll ergänzt wurde.

13. St. Gallen. Seit Jahren zum erstenmal hat unsere Sektion einen kleinen Mitgliederrückgang zu verzeichnen und ist auf 341 Abonnenten, 465 Nichtabonnenten und 93 Freimitglieder, total 899 Mitglieder zurückgegangen. Der Verlust durch Tod und Austritte konnte leider nicht völlig ausgeglichen werden durch Neueintritte. Das rührt neben der sattsam bekannten grundsätzlichen Gegnerschaft gewisser Kreise zum SLV natürlich auch von der rückläufigen Bewegung in Lohn- und Pensionskassenangelegenheiten und überdies davon her, dass die jungen Kollegen oft lange auf eine Anstellung warten müssen. Trotz aller Widerstände darf die Hoffnung, einmal auch in unserm Kanton alle Lehrkräfte im Schweiz. Lehrerverein vereinigt zu sehen, nicht aufgegeben werden; denn weder im Alleingängertum noch im Separatismus liegt das Heil der Lehrerschaft, sondern nur im Zusammenschluss. Dieser tritt bei uns wenigstens in der Sammlung für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zutage, für welche Fr. 1606.35 aufgebracht worden sind. Erfreulich ist auch die bedeutende Steigerung im Absatz des Lehrerkalenders, der in seiner neuen Form grossen Anklang gefunden hat. — Mit herzlichem Dank gedenken wir der immerwährenden Hilfsbereit-

schaft des SLV, die recht oft in Anspruch genommen werden musste. Aus den verschiedenen Wohlfahrts-Institutionen konnte so manche Not gelindert werden. Ein wunder Punkt ist aber die Verzinsung und Rückzahlung der Darlehen. So gerne gewisse Kollegen die Hilfe des SLV annehmen, so wenig lassen sie es sich dann angelegen sein, ihren Amortisationsverpflichtungen nachzukommen und damit diese geliehenen Mittel auch wieder andern Kollegen zugänglich zu machen.

Eine grosse Arbeit leistet der Kantonale Lehrerverein, der mit der Sektion St. Gallen des SLV zwar nicht identisch ist, sich aber mit ihm im Verhältnis von 5 : 4 deckt. Er hielt zu Anfang des Jahres einen ausserordentlich stark besuchten Lehrertag ab zur Beschlussfassung über «die Sparmassnahmen im st. gallischen Erziehungswesen», behandelte in verschiedenen Konferenzen mit Vertretern anderer ostschweizerischer Kantone die Freizügigkeit der Lehrer, liess in allen seinen Bezirkssektionen als Jahresaufgabe den Schulfunk besprechen, beschäftigte sich mit der Erstellung neuer Rechnungslehrmittel, mit der Hulligerschrift, mit der Frage der Schulverschmelzungen und hatte sich mit einer Initiative zur Erhöhung der Leistungen der Pensionskasse zu befassen. Die seitherige Entwicklung in Bund und Kantonen muss die Initianten von der Hoffnungslosigkeit ihres Unternehmens überzeugen. Gehaltsabbau und Hilfsgesuche ziehen sich wie ein rotes Band durch die Beratungen des Vorstandes, und die Gesuche bilden nicht selten eine Brücke zum SLV. Dass diese Brücke von allen bis heute noch Zögernden recht ausgiebig benutzt werde, bevor sie die Not dazu treibt, muss jeder wünschen, der den SLV zum Wohl aller als geschlossenen, starken Landesverband sehen möchte.

14. Graubünden. Gründungsjahr der Sektion 1896, Jahresbeitrag 50 Rp. — Im März fand in Samaden eine Sektionsversammlung in Verbindung mit der Kreislehrerkonferenz Oberengadin statt. Herrn Prof. Dr. K. Meyer aus Zürich hielt einen ausgezeichneten Vortrag über die gegenwärtige Lage der Demokratie. Die grosse Versammlung spendete ihm begeistertsten Beifall. Bei diesem Anlasse wurden Probenummern der Schweizerischen Lehrerzeitung abgegeben und den Mitgliedern die Haltung unseres Vereinsorgans warm ans Herz gelegt. Ebenso wurde auf den SLV und seine Institutionen hingewiesen und der Beitritt zum Verein eindringlich empfohlen. Es wurde nicht versäumt, der vielen Gaben dankbar Erwähnung zu tun, die alljährlich an bedürftige Lehrer oder ihre Hinterlassenen in unserem Kanton fliessen. Für alle Unterstützungen sprechen wir auch hier unsern verbindlichsten Dank aus. — Da anlässlich der Versammlungen lange nicht alle Kollegen erreicht werden können, wurden wieder von Vorstandsmitgliedern zwei Artikel im Jahresbericht des BLV veröffentlicht mit aufklärenden und aufmunternden Mitteilungen über den SLV und die Lehrerwaisenstiftung. — Den Verkauf des Lehrkalenders lassen wir in den einzelnen Konferenzen durch Vertrauensleute besorgen, die wir jedes Jahr dem Sekretariat melden. — Die Arbeit des Vorstandes galt der Propaganda für den SLV und der Prüfung der eingegangenen Unterstützungsgesuche.

Unabhängig von der Sektion Graubünden des SLV besteht seit 1883 der Bündnerische Lehrerverein, der alle Lehrer des Kantons umfasst und heute rund 800 Mitglieder zählt. Ein Mitglied gehört beiden Vorständen an und stellt eine gewisse Verbindung der Vereinigungen her. Der BLV vertritt die Interessen der Lehrerschaft in allen Schul-, Erziehungs- und Standesfragen auf kantonalem Boden. Die Lehrerversicherungskasse hatte auf Jahreschluss ein Vermögen von 2 413 655 Fr. — Der Jahresvorschlag beläuft sich auf 193 000 Fr. Die volle Pension beträgt 1700 Fr., die Witwenpension 50 %, eine Waisenpension 25 % davon. Im verflossenen Jahre wurden 81 (90) Lehrerrenten und 56 Witwen- und Waisenrenten ausgerichtet. Um die Pensionen nicht reduzieren zu müssen, erhöhte die Lehrer ihre Prämienzahlung auf 195 Fr., da der kantonale Beitrag infolge Abbau bei der Bundessubvention auf 145 Fr. zurückging. Die Gleichheit der Leistungen von je 170 Fr. wurde dadurch gestört. Die Gemeinden boten die Möglichkeit, Zusatzversicherungen abzuschliessen. — Der BLV besitzt 6 Legate mit einem Vermögen von 26 500 Fr. Aus ihren Zinsen und der Unterstützungskasse, in die der BLV noch 800 Fr. einzahlte, wurden 15 Unterstützun-

gen im Betrage von 2250 Fr. verabreicht. Das Vermögen der Unterstützungskasse beträgt ca. 7000 Fr.

15. Aargau. Die Geschäfte der Sektion Aargau des SLV, die keine eigene Organisation besitzt und die im ALV aufgeht, besorgte wiederum wie früher der Vorstand des Lehrervereins. Durch Urabstimmung wurden zu Jahresbeginn die Delegierten neu gewählt. Soweit keine Demissionen vorlagen, wurden die bisherigen bestätigt. An Stelle der demissionierenden Kollegen Hauenstein, Bezirkslehrer, Laufenburg, und J. Bläuer, Altvorsteher, Brugg, wurden gewählt: H. Geissberger, Bezirkslehrer, Lenzburg, und W. Basler, Lehrer, Menziken. Den scheidenden Kollegen sei auch hier der Dank für ihre langjährige Arbeit im Dienste des SLV ausgesprochen.

Ueber die Tätigkeit des ALV, der die ganze Lehrerschaft umfasst, wollen wir hier wünschgemäß nicht berichten. Die Beziehungen zum SLV waren stets erfreuliche. Wir warben auch stets neue Mitglieder für den SLV. — Die Verhältnisse sind hierfür nicht so einfach, persönliche Propaganda ist immer die beste. — Die schönen Zuwendungen aus den Stiftungen seien auch hier herzlich verdankt, sie linderten viel Not.

Erwähnen möchten wir noch, dass im Berichtsjahre ein Besoldungsabbau im Kanton und in den Gemeinden vermieden werden konnte. Wir tragen immer noch den Abbau vom Jahre 1923, der damals rund 9 % ausmachte. Diese Entlastung der Staatskasse bei gleichbleibenden Steuereinheiten trug viel zur guten Finanzlage des Kantons bei, die heute noch anhält. Ein Glück für Schule und Lehrerschaft war die Verstaatlichung der Besoldungen im Jahre 1919, ohne diese Regelung wären wir heute böss dran.

Möchte auch auf schweizerischem Boden für die Lehrerschaft das gleiche Zusammengehen über alle konfessionellen und politischen Schranken hinweg möglich sein, wie in den meisten Kantonen. Vielleicht bringt die Not der Zeit doch noch diesen Zusammenschluss.

16. Thurgau. Gründungsjahr 1895. Kantonaler Lehrerverein. Kollektivmitglied des SLV. 536 Mitglieder (beitragsfreie inbegriffen). — Im Berichtsjahre fanden 12 Sitzungen statt. Wiederum bildete die Lohnabbaufrage sozusagen ein ständiges Traktandum. Es wurde auch Stellung bezogen zum kantonalen Finanzprogramm, das gegen Ende des Jahres in der Volksabstimmung angenommen wurde und in dem eine Reduktion der staatlichen Dienstzulagen für die Lehrerschaft vorgesehen ist. — Zahlreicher als je waren die Fälle, in denen Kollegen der unentgeltliche Rechtsschutz gewährt werden musste. Gegen zwei Lehrer wurden Abberufungsbegehren gestellt; doch kam in beiden Fällen die Abberufung nicht zustande. Eine Sperre, die seinerzeit wegen ungerechtfertigter Abberufung eines Lehrers verhängt worden war, konnte nach mehr als 10jähriger Dauer aufgehoben werden. — Eine unter den Nichtabonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung durchgeführte Werbeaktion für unser Fachorgan hatte guten Erfolg. — Zwischen Vertretern der Sektionen Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Glarus, Schaffhausen und Thurgau fand eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Freizügigkeit der Lehrer befasste. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. — Die Jahresversammlung fand am 18. Mai in Weinfelden statt. Sie bestellte die Delegation in den SLV für eine neue Amtsdauer. Dabei wurde statutarisch festgelegt, dass ein Delegierter nach zwei Amtsdauern für die nächste Amtsdauer nicht mehr wählbar sein soll. Das Haupttraktandum bildete die Kriseninitiative. Herr Nationalrat Schmid-Ruedin aus Zürich sprach für, Herr Redaktor Dr. Huber aus Frauenfeld gegen die Initiative. — Die Delegiertenversammlung, die am 14. Dezember in Weinfelden tagte, befasste sich mit den Auswirkungen des kantonalen Finanzprogramms sowie mit dem Vollzug des auf 1. Januar 1936 in Kraft tretenden neuen Steuergesetzes. — Die Rechnungsabschlüsse der Vereinskasse und des Hilfsfonds waren wiederum befriedigend, trotzdem letzterer durch die unentgeltliche Rechtshilfe ausserordentlich stark in Anspruch genommen werden musste.

17. Tessin. Lo scorso anno non è stato caratterizzato da speciali avvenimenti; molte questioni già iniziate nel 1934 continuarono a formare oggetto di studio anche per l'anno seguente. Accenniamo specialmente alla nuova legge sulla Cassa Pensione

la quale non è ancora entrata in porto, nonostante le speranze che si nutrivano di veder regolata quest'importante questione in modo da tranquillizzare tutti membri del Corpo insegnante. La necessità di una sistemazione di questa istituzione, creata nel 1904, appare senz'altro dal rapporto ultimo della sua gestione dal quale si rileva che le entrate d'esercizio furono di fr. 918 915.95 di fronte ad un'uscita di fr. 814 931.25. Il debole avanzo d'esercizio fu di fr. 103 984.70, ben lontano quindi dalla possibilità di creare il fondo di riserva per i singoli assicurati. Questa situazione dipende, in prima linea, dal fatto che i soci attivi sono di 914, mentre il numero dei pensionati raggiunge i 4099. Pensiamo che in nessuna cassa pensione si verifichino condizioni simili. L'azione svolta contro la riduzione degli stipendi ebbe per effetto che fino ad oggi non è ancora avvenuta nessuna riduzione. Prossimamente verrà presentato al Gran Consiglio un piano di riduzione nel quale si è tenuto conto dei postulati presentati dai docenti e con vigore sostenuti dal nostro presidente, che è anche presidente del «Fronte Unico» di tutti i dipendenti dello Stato.

Quest'anno ci siamo occupati, più riprese, dell'esame dei progetti di nuovi programmi per le Scuole elementari minori e maggiori. Abbiamo a suo tempo inviato le nostre osservazioni al Dipartimento di Educazione. Nelle nostre osservazioni è prevalsa l'idea che le innovazioni nel campo scolastico devono essere condotte con la massima prudenza, che i programmi, pur indicando la via che deve seguire il maestro, devono lasciare una larga parte all'iniziativa di quest'ultimo, che l'esame finale deve essere fatto in base ad un programma analitico preparato dal docente nel quale sia indicata con precisione la materia svolta, sempre in rapporto con i speciali bisogni dell'ambiente in cui si trova la scuola. In parecchie scuole del Ticino lo stesso maestro deve governare talora ben otto classi. Questo fatto crea situazioni delle quali il programma deve tener conto. In questi giorni venne elaborato il testo definitivo dei programmi ed a quanto si dice, in esso si tenne conto dei desideri espressi dalle Associazioni magistrali. Intorno agli stessi avremo campo di riferire dopo che si saranno praticamente applicati.

Abbiamo tenuto una sola assemblea generale a Biasca il 7 aprile 1935, preceduta dalla convocazione del nostro Comitato Centrale. Sebbene il luogo dell'assemblea fosse eccentrico, i partecipanti furono numerosi e le discussioni sugli oggetti posti all'ordine del giorno riescirono assai nutrite. Il nostro presidente lumeggiò, in modo completo ed esauriente, tutta l'attività svolta dall'Ufficio presidenziale e non mancò di mettere nuovamente in rilievo i vantaggi di ordine morale ed economico che derivano alla nostra qualità di sezione della forte Associazione Docenti svizzeri. In quell'occasione venne confermato l'ufficio presidenziale che risulta ora composto dai signori: Professor T. Wyler, presidente, Achille Pedroli, segretario, e Sandro Perpelini, cassiere. Il numero dei soci è stazionario. Quelle degli usciti fu compensato dalle nuove ammissioni di elementi giovani che seguono con interesse l'azione nostra che viene svolta sempre all'infuori da qualsiasi preoccupazione politica. Il concetto che tutti i maestri, di ogni ordine di scuola, debbono trovarsi uniti nelle rivendicazioni professionali si fa strada. Ne è prova la creazione della Conferenza dei presidenti di tutte le Associazioni magistrali, che sono sei, per trattare questioni appunto di ordine generale. Noi vorremmo raccomandare ai colleghi dell'Associazione Docenti svizzeri che conoscono la lingua italiana di abbonarsi al nostro periodico. Sarebbe questa una forma assai gradita per rendere ognora più efficiente la nostra azione la quale talora urta contro le difficoltà che derivano dalla modestia dei mezzi. Ogni numero dello stesso, oltre alle questioni correnti, porta sempre la pagina delle Scuole Professionali che può offrire speciale interesse ad un vasto gruppo di collegni.

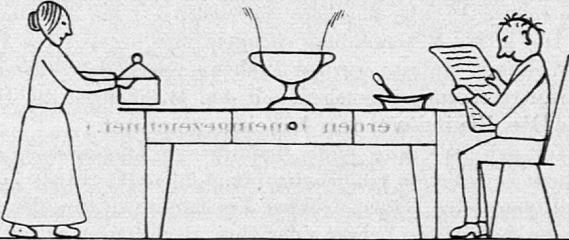
La presenza del nostro presidente nel Comitato centrale ci dispensa dall'accennare a fatti di carattere particolare intorno ai quali egli ha avuto ed ha occasione d'informare volta per volta, nelle riunioni ordinarie, gli organi direttivi del sodalizio ch'ella presiede con singolare distinzione.

Esprimiamo vivi ringraziamenti per la speciale simpatia con cui l'Associazione Docenti Svizzeri circonda la nostra Unione Magistrale e formuliamo l'augurio che gli sforzi fatti da tutti, per tener alto il nome della nostra Scuola, abbiano ad essere ognor coronati dai risultati più confortanti.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Wochenbild „Vom Essen“

<p>Erzählen Tischlein, deck dich, von Grimm.</p>	<p>Sachunterricht Woraus unser Essen besteht. Wer es zubereitet. Verhalten beim Essen (bitten, danken, nicht schmatzen, nicht sprechen, nicht wählerisch sein). Ordnung, Tischgebet.</p>	<p>Lesen Ein feines Mittagessen; Sunneland, S. 141. Die Milch auf dem Feuer; Goldtrage, S. 9.</p>
<p>Aufsatz Den Teller zerbrochen. Leni hat genascht. Die kleine Köchin. Ein Mäuslein in der Küche.</p>	<p>Sprache Was die Mutter braucht: Teller für die Suppe. Dosen für den Zucker. Krug für die Milch. Glas für den Most. In der Speisekammer gibt es zarte Bohnen, feines Mehl, saure Milch, fetten Kohl.</p>	<p>Singen und Turnen Fünf Englein; Goldene Brücke, S. 16. Wollt ihr wissen; Singspiele von Lehnhoff, S. 62.</p>
		
<p>Rechnen Sachgebiet: „Beim Frühstück“; Stöcklin II, S. 27. Sachgebiet: „Milchkaffee“; Stöcklin III, S. 19.</p>		<p>Schreiben Gewürz-Namen in Minuskelschrift.</p>
<p>Zeichnen Küchen- und Tischgeräte. Die Mutter am Herd. Anna deckt den Tisch.</p>		<p>Handarbeit Falten: Kastenstreifen, Servietten. Ausschneiden: Krug, Tasse, Pfanne, Schüssel. Basteln: Gewürz-Kasten aus Zündholzschachteln.</p>

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Aus den Fragmenten der Vorsokratiker

Nichts Schlimmeres gibt es für den Menschen als Anarchie. Das haben die Alvordern erkannt und daher von Anfang an die Jugend gewöhnt, zu gehorchen und das, was ihr befohlen wird, zu tun, damit sie nicht, zu Männern geworden (und Frauen! Red.), darüber erschrecken, wenn sie in eine völlig andere Lebenslage geraten.

Antiphon von Athen (5. Jhdt. v. Chr.).

4.-6. SCHULJAHR

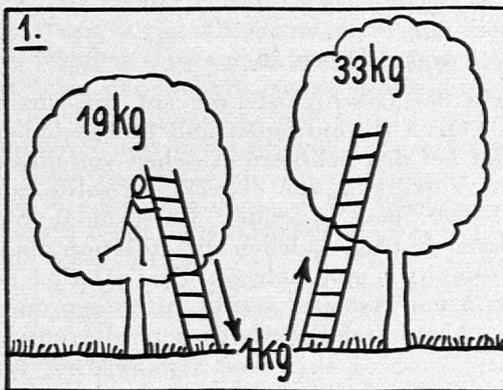
Beitrag zur Veranschaulichung der Dreisatzrechnungen

Eines Morgens stehe ich vor meinen 45 Fünftklässlern. Die Schüler zerbrechen sich fast die Köpfe an den Dreisatzrechnungen. Die Klasse ist heute nicht gerade gut aufs Rechnen eingestellt, denke ich. Es will und will nicht gehen. Ich spüre selber, heute kommen wir nicht weit.

Plötzlich finde ich einen Ausweg. Ein guter Gedanke taucht auf. Ich sage: Legt das Büchlein weg! Wir wollen in Gedanken aus der langweiligen Schulstube hinauswandern an die frische Luft. Wir stellen uns folgendes vor: Es ist Sommer, die Kirschen sind reif. Ein Bauer erlaubt uns auf seine Kirschbäume zu steigen, damit wir uns an den saftigen Früchten erlaben können. Oh, wie wässert mir der Mund!

So, Hans, was würdest du tun? Es stehen zwei Bäume so nebeneinander, wie hier bei der Zeichnung. (Die erste Skizze wird ohne Pfeile und Zahlen an die Wandtafel gezeichnet.) An jedem Baum steht eine Leiter. Du sitzt auf dem ersten Baum. Nun willst du wissen, wie die Kirschen des zweiten Baumes schmecken. Was machst du?

Ich erhalte die prompte Antwort: Ich steige hinunter auf den Boden und klettere auf der andern Leiter wieder hinauf. — Die meisten Gesichter leuchten auf. Die trübe, drückende Stimmung von vorher ist aus der Schulstube verschwunden. Nun sage ich: Es geht also so, wie ich es an der Zeichnung erklären kann. Du bist oben, steigst ganz hinunter und gehst hier wieder hinauf, vielleicht höher, vielleicht weniger hoch. (Die Pfeile werden hineingezeichnet.)

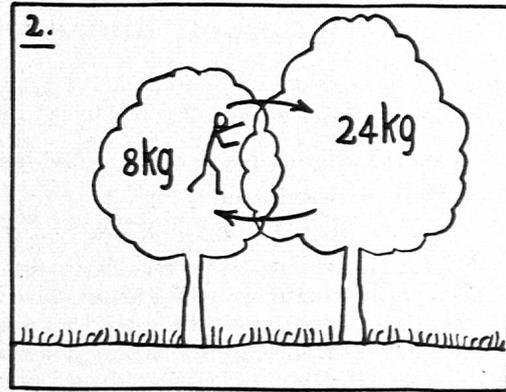


Nun, Fritz, was würdest du tun, wenn die Bäume ganz nahe beisammen stehen? (Ich beginne die zweite Zeichnung.) Die Aeste kommen ineinander.

Antwort: Ich würde vom ersten zum zweiten Baum klettern. Lehrer: Warum gehst du nicht auf den Boden? Fritz: Es wäre ein Umweg. Lehrer: Also so (die Pfeile werden bei der zweiten Skizze hineingezeichnet).

Schon fliegt eine Hand in die Höhe. Ich lese aus den leuchtenden Augen des Knaben, dass er meine Absicht herausgemerkt hat. Ich schüre dieses kleine Feuer etwas, indem ich mich stelle, als ob ich nichts im Sinn hätte, als ob ich noch nichts gemerkt hätte. Andere Hände steigen in die Höhe. Ernst, mein bester Denker, sagt: Es ist wie bei den Dreisatzrechnungen.

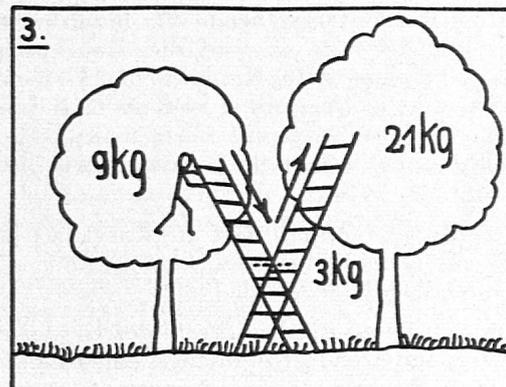
Die andern bestätigen das mit Kopfnicken und Ja-Sagen.



Sofort kehre ich das Blatt um, ich stelle mich, als ob ich das noch nicht wisse und lasse mich durch die Schüler belehren. Jetzt tauen sie auf. Nicht ich muss den Schulkarren ziehen, sondern die Kinder reißen ihn ein Stück vorwärts. Der Vergleich ist ihnen zum Erlebnis geworden. Die Brücke zu den Dreisatzrechnungen ist geschlagen. Ohne Mühe sagen die Schüler einige Rechnungsgeschichten. Nun schreibe ich die Zahlen bei den ersten beiden Zeichnungen hinein, und wir rechnen einige Beispiele durch.

Auf die Frage, ob es nicht noch eine dritte Möglichkeit gäbe, sagt ein Knabe: Wir brauchen nicht bis zur Erde hinunter zu steigen. Wir stellen die Leitern so, dass sie sich über dem Boden kreuzen, so dass wir von einer Leiter zur andern hinüberklettern können. Gut, du meinst es also so. (Ich zeichne die dritte Skizze an die Tafel.)

Damit haben wir auch das Vergleichsbild für die Dreisatzrechnungen, bei denen man auf eine Zwischenzahl gehen kann. Einige passende Rechnungsbeispiele zeigen den Schülern, dass auch die dritte Ueberlegung richtig ist. Mit Freuden bemerke ich, wie auch die schwachen Rechner sich etwas reger beteiligen.



Wenn ich diese Anregung weitergebe, geschieht es nur, um andern suchenden Kollegen etwas beizustehen. Ich möchte Sie deshalb bitten, ähnliche Erfahrungen in unserer Fachschrift zu veröffentlichen.

E. Eichenberger, Oftringen.

Stil

Putz nicht mit kunstvollen Worten heraus, was bloss genannt zu sein braucht.

Aus dem «Gästebuch» v. H. A. Moser.

Der Schweizerfranken und seine Nachbarn

II.

Die Preisschwankungen des fremden Geldes oder die Wechselkursschwankungen.

In der Schweiz wird der Wert der Waren (Preis) und der Arbeit (Lohn) in Schweizer Währung angegeben. Das Grundmass für diese Währung (die immer gleich bleiben, also «währen» soll) ist 1 Fr., eingeteilt in 100 Rappen. In Deutschland ist es die Mark, in Oesterreich der Schilling usw. Der Preis einer bestimmten Menge dieses ausländischen Geldes, das wir bei Banken oder an Grenzorten kaufen können, heisst *Wechselkurs*.

Bekanntlich schwanken im Laufe des Jahres die meisten Warenpreise. So steigen z. B. die Viehpreise, wenn wenig und daher teures Futter zu haben ist oder wenn viele Käufer (grosse Nachfrage) da sind oder wenn infolge übertriebener Geldvermehrung (Inflation) das Geld verschlechtert wurde oder wenn jeder glaubt, dass die Preise noch mehr steigen werden. Ebenso fallen die Preise, wenn viel Ware vorhanden ist und die Nachfrage (Käufer oder Geld) fehlt oder wenn die zirkulierende Geldmenge (durch Deflation, Hamsterung, Kreditverweigerung) verkleinert wird oder wenn jeder wartet, bis die Preise noch tiefer sinken.

Es ist nun eine ganz natürliche Sache, wenn der Wechselkurs (der Kurs oder Preis darf «wechseln») des ausländischen Geldes, je nach der Kaufkraft dieses Geldes im Ausland, wechselt. Ein Land, das sein Geld verschlechtert (Inflationslander), senkt damit seinen Wechselkurs, ja dieser sinkt noch unter die Kaufkraftparität, da jeder, welcher solches Geld kauft, denkt, bis er im Ausland Waren kaufen könne, sei dort der Warenpreis wieder gestiegen.

Zum Beispiel: Wenn in Bregenz ein Mittagessen, für das ich in St. Margrethen 3 Fr. bezahlen musste, 1200 Kronen kostete, so war die Kaufkraftparität 400 Kr. = 1 Fr. oder 100 Kr. = Fr. 0.25. Wenn man aber weiss, dass in Bregenz die Preise täglich steigen, so zahle ich für 100 Kr. nur noch 20 Rp., also sinkt der Wechselkurs in Inflationszeiten unter die Kaufkraftparität.

NB. Selbstverständlich darf die Kaufkraft des Geldes nicht an einem Mittagessen, sondern nur am Grosshandelsindex gemessen werden.

Ebenso wird nun die Kaufkraft des Geldes erhöhet, wenn die zirkulierende Geldmenge eines Landes verringert (zurückgezogen oder gehamstert) wird und damit steigt nun auch der Wechselkurs eines Landes gegenüber den Geldkursen anderer Länder. Diese Wechselkurssteigerung wird noch über die Kaufkraftparität erhöhet, wenn bekannt wird, dass die Preise und Löhne jenes Landes weiterhin gesenkt werden, denn solches Geld ist gesucht, da es in Zukunft immer mehr kaufen kann und also wertvoller wird. Diese Ueberlegungen sollen durch einige Beispiele aus der Zeit der ungeheuren Wechselkursschwankungen verdeutlicht werden: Als Umrechnungsgrundlage diene der folgende Kurszettel:

Kurstag	Einheit	Käufer	Verkauf.	Einheit	Käufer	Verkauf.
1914	100 Mark	122.70	123.—	100 Kronen	104.80	105.—
1921 23. Aug.	100 "	6.25	7.25	100 "	0.55	0.85
1922 22. Aug.	100 "	0.35	0.63	100 "	0.005	0.02
1923 8. Juni	1 Million	60.—	90.—	1 Million	60.—	90.—
30. Okt.	1 Milliarde	0.10	0.50	1 "	77.—	81.—
30. Nov.	1 Billion	—	2.50	1 "	79.—	83.—
1924 2. Mai	1 "	1.20	1.40	1 "	78.50	80.50
1925 26. Juni	100 Mark	122.25	123.—	100 Schilling	72.—	73.25

1. Ein alter Tagelöhner in Waldshut kam 1914 bis 1923 jeden Tag nach Koblenz, um seinem Verdienst nachzugehen (1914 Fr. 4.— Taglohn). Er konnte es nicht begreifen, warum er später (bei 6 Fr. Taglohn, den er immer in Mark umwechselte) trotz den Riesensummen immer ärmer wurde. Rechne!
2. Eine Putzfrau aus Höchst, welche 1922 in St. Margrethen Fr. 4.50 Taglohn hatte, konnte die ganze Hypothekarschuld auf ihrem Haus (22 500 Kr.) mit diesem Taglohn tilgen. War dies recht? Wer war der Geschädigte?
3. Eine elsässische Marktfrau, die immer mit Eiern auf den Markt nach Basel kam, hätte für den Erlös der Eier (per Stück 17 Rp. 1924) wohl goldene Eier kaufen können anno 1914. (1 Ei 50 ccm; 1 ccm Gold 19,3 g; 1 g Gold galt 1914 Mark 2.80.)
4. Viele Schweizer haben deutsche Lebensversicherungen abgeschlossen. Sie zahlten die Prämien in Mark und erhielten die Versicherungssumme auch in Mark ausbezahlt. Herr Fehr versicherte sich für 10 000 Mark und zahlte jährlich 220 Mark. Wieviel hat er geleistet und wieviel erhielten die Hinterlassenen, als er 1924 starb?
5. Ein deutsches Dienstmädchen in Kreuzlingen hat seine Ersparnisse von 1914 bis 1922 (jährlich 240 Franken) in Konstanz auf die Bank gelegt. 1923 wollte sie damit in der Schweiz eine Aussteuer kaufen, da sie sich hier verheiratete. Berechne den Wert der Bankguthaben (ohne Zinsen) von 1914 bis 1922.

	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Kurs	98.50	78.50	60.75	54.—	9.60	7.62

So wie der Geschichtslehrer auf die furchtbaren Folgen, welche Revolutionen und Kriege haben, hinweist und bei den Schülern Abscheu vor diesen Bruder- und Volkerkampfen erweckt, so sollte auch der Rechenlehrer bei passender Gelegenheit auf den furchtbaren Betrug, welchen die Inflation am Sparer und Geldbesitzer und welchen die Deflation am Warenbesitzer und Arbeiter verübt, hinweisen und damit aufklärend und erzieherisch wirken «dürfen».

Paul Wick, Berneck.

Zum Geburtstag Johann Peter Hebels 10. Mai 1760.

Die Quelle des Kannitverstan.

Es erfreut sich wohl keine Geschichte Hebels, vielleicht keine Erzählung der deutschen Literatur überhaupt, einer solchen Beliebtheit im Schullesebuch wie das Amsterdamer Erlebnis des biedereren Tuttlingers. Da mag es von Interesse sein, wie der Stoff in den Besitz des Dichters gelangte; denn eigentlicher Erfinder der erzählenden Fabel ist Hebel nur selten. Er gibt das oft auch zu und bemerkt in der Vorrede zu seinem Schatzkästlein, dass der geneigte Leser sich gefällig erinnere, mehrere der eingebrachten Erzählungen und Anekdoten anderswo schon gehört oder gelesen zu haben. Doch auch dort, wo er sich auf seine eigene Er-

fahrung beruft, sind die Angaben nicht ohne Einschränkung zu bewerten. Eine besondere Fundgrube stellen für ihn die Schwanksammlungen dar, die durch die Jahrhunderte gezogen sind und schriftlich wie mündlich Verbreitung in aller Welt fanden. Dem «Vade Mecum für lustige Leute» von Friedrich Nicolai entnommen sind u. a. «Teure Eier», «Der Zirkelschmied», «Der grosse Schwimmer», «Der kluge Richter». Die Quellen-Andeutung im Hausfreund mit den Untaten seiner Schelme und Erzspitzbuben, des Zundelheimer und Zundelfrieder und des roten Dieter, lautet: «Der geneigte Leser wird ermahnt, nicht alles für wahr zu halten, was in dieser Erzählung vorkommt. Doch ist sie in einem schönen Buch beschrieben und zu Vers gebracht.» Hebel meint damit Joh. Heinr. Vossens Gedicht: «Die drei Diebe.» Italienische Novellen des Mittelalters erwähnen schon die Kieselstein-suppe des «Schlaunen Pilgrim».

Und nun «Der Kannitverstan». Die Anekdote muss Hebel aus einer französischen Aufsatzsammlung des *Charles de Peyssonel* bekannt geworden sein. Diese im Jahre 1782 in Paris erschienene Sammlung führt den Titel «Les Numéros», weil die 26 Anekdoten statt Ueberschriften fortlaufende Nummern tragen. Die Geschichte des in Amsterdam einem Missverständnis zum Opfer gefallenen jungen Mannes muss ganz besonders gefallen haben; denn schon am 22. April 1783 erscheint eine wörtliche Uebersetzung im «Luzernischen Wochenblatt». Hebel hat sie nach einer solchen deutschen Fassung gestaltet und zuerst in straff und kurz gefasster Form zu lateinischen Stilübungen für seine Karlsruher Gymnasiasten verwendet. Ihre endgültige Form erhielt sie im Kalender auf 1809 und wurde 1811 auch ins Schatzkästlein aufgenommen.

Zugrunde zu liegen scheint ein Erlebnis des siebzehnjährigen Grafen Custine aus Paris, das er gerne in Gesellschaft zum Besten gab¹⁾. Peyssonel plaudert über die Abneigung seiner Landsleute gegen die Erlernung fremder Sprachen und weist auf die Pariser hin, die wähnen, dass auf dieser Welt überhaupt kein Mensch lebe, der nicht französisch spreche oder verstehe. Das derart eingeleitete Geschichtchen, es ist die 9. Nummer, lautet in wörtlicher Uebersetzung:

«Ein junger Pariser war, als er nach Amsterdam fuhr, überrascht von der Schönheit des einen der Landhäuser, die dem Kanal entlang liegen. Er wandte sich an einen Holländer, der im Schiff neben ihm sass, mit den Worten: «Darf ich Sie fragen, mein Herr, wem jenes Haus dort gehört?» Der Holländer antwortete in seiner Sprache: «Ik kan niet verstaan», was so viel heisst als: «ich verstehe Sie nicht». Ohne zu ahnen, dass man ihn nicht verstanden habe, hielt der junge Franzose die Antwort des Holländers für den Namen des Hausbesitzers. «So, so», meint er, «es gehört dem Herrn Kaniferstan? Nun, da muss ich sagen, dieser Herr wohnt sehr angenehm; das Haus ist allerliebste und der Garten entzückend; ich wüsste nichts Schöneres. Einer meiner Freunde besitzt ein ganz ähnliches Haus am Wasser, gegen Choisy hin; aber ich glaube, ich würde dieses hier vorziehen.» Und so plauderte er weiter, ohne dass der Holländer etwas verstand oder antwortete.

Bei seiner Ankunft in Amsterdam sieht er am Quai eine hübsche Dame am Arm eines Kavaliere. Er fragt einen Vorübergehenden, wer jene reizende Person sei. Die Antwort lautet wiederum: «Ik kan niet verstaan.» «Wie?», sagt er, «das ist die Frau des Herrn Kaniferstan, dessen Haus wir am Kanal gesehen haben? Nun, das Los dieses Herrn ist wirklich beneidenswert: wie kann man gleichzeitig ein so schönes Haus und eine so liebenswürdige Lebensgefährtin besitzen!» — Wenige Schritte

von da bliesen die Stadttrompeter eine Fanfare vor dem Hause eines Mannes, der soeben in der holländischen Staatslotterie das grosse Los gezogen hatte. Wie unser junger Reisender sich nach dem Namen dieses glücklichen Menschen erkundigen will, antwortet man ihm von neuem: «Ik kan niet verstaan.» «Ei der Tausend!» ruft er, «das ist des Guten zu viel! Dieser Herr Kaniferstan, der Besitzer eines so schönen Hauses und der Gatte einer so hübschen Frau, gewinnt auch noch das grosse Los in der Lotterie. Da darf man schon sagen, es gibt denn doch recht glückliche Menschen auf der Welt.» Daraufhin begegnet er einem Leichenzug und erkundigt sich, wen man da zu Grabe trüge. «Ik kan niet verstaan», antwortet ihm derjenige, an den er die Frage gerichtet hat. «O mein Gott», ruft er aus, «dieser arme Herr Kaniferstan ist's! Der ein so schönes Haus besass und eine so hübsche Frau, und der überdies das grosse Los gewonnen hat! Der wird allerdings ungern gestorben sein. Aber ich habe mir doch gleich gedacht, dass sein Glück allzu vollständig sei, um lange dauern zu können.» Und er ging weiter, seinem Gasthause zu, in ersten Gedanken über die Vergänglichkeit der menschlichen Dinge.»

Ohne die Hebelsche Gestaltung hätte die Geschichte nicht ihren Weg durch die Welt angetreten. Was hat der Dichter aus dem Pariser Herrchen und seinen etwas unwahrscheinlichen Erlebnissen gemacht! Geht eine Dame am Arme eines Kavaliere spazieren, wenn der Mann todkrank zu Hause liegt? Auch die Musik wird, trotz des grossen Loses, nicht vor dem Hause eines Sterbenden ihr Ständchen bringen. So lässt Hebel die schöne Dame, die wohl auf den Franzosen, nicht aber auf den nüchternen Tuttlinger tiefen Eindruck machte, und die Lotterie weg und wählt das Meer, wo Mastbaum an Mastbaum steht.

Die weitem, unübertroffenen Einzelschilderungen bis zum Leichenzug, der Leichenpredigt und dem Limburger Käse stehen in ihrer Einmaligkeit erst dann so recht vor uns, wenn wir das Original durchgehen, beispielsweise die Beerdigung: «Il rencontre enfin un enterrement et demande quel est le particulier qu'on porte à la sépulture.» *

Aus dem Kanton Bern

Ein zweites kantonales Finanzprogramm.

Am 30. Juni 1935 hat das Bernervolk ein erstes Finanzprogramm angenommen, das in unserer Gesetzessammlung mit dem pompösen Titel «Wiederherstellungsgesetz» figuriert. Mit der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im bernischen Staatshaushalt war es allerdings nicht weit her, schliesst doch die Staatsrechnung des Jahres 1935 mit einem Defizit von rund 5 Millionen Franken ab. Immerhin konnten durch das Gesetz die grössten Löcher gestopft werden, so dass der bernische Staatskredit nicht erschüttert wurde. Bald nach der Annahme des Gesetzes konnte der Kanton mit gutem Erfolg und zu günstigen Bedingungen ein Anleihen von 12 Millionen Franken aufnehmen.

Da das Wiederherstellungsgesetz von allen Volkskreisen Opfer forderte, war seine Annahme höchst ungewiss. Die Stellung der Arbeitnehmer im weitesten Sinne des Wortes spielte da eine ausschlaggebende Rolle. Um nach dieser Richtung beruhigend zu wirken, gab die Regierung vor dem Grossen Rat eine feierliche Versprechung ab. Sie erklärte, dass sie bei der Annahme des Gesetzes für die Jahre 1936 und 1937 keinen neuen Lohnabbau mehr vorschlagen werde; sie sei vielmehr froh, dass die Vorlage nicht durch die Lohnfrage belastet werden müsse.

Im November 1935 spielten sich aber im Grossen Rat etwas merkwürdige Vorgänge ab. Auf den An-

¹⁾ Siehe Dr. W. Altwegg: Johann Peter Hebel. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

trag der Staatswirtschaftskommission beschloss der Grosse Rat, der Regierung den Auftrag zu geben, schon für das Jahr 1937 ein vollständig ausgeglichenes Budget vorzulegen. Die Regierung erklärte, dass sie das nur tun könne, wenn die Lohnfrage neu aufgeworfen werde. So weit wollte der Grosse Rat aber nicht gehen. Er beschloss, die Geltungsdauer der bestehenden Besoldungsvorschriften bis zum 31. Dezember 1937 zu verlängern, *wenn nicht neue, ausserordentliche wirtschaftliche Verhältnisse eine frühere Abänderung notwendig machten*. Damit konnte man sich befriedigt erklären, um so mehr, als sich die Wirtschaftslage im Kanton, dank einer gewissen Belebung in der Uhrenindustrie und dank einer Steigerung der Viehpreise, eher zum Bessern zu wenden schienen.

Leider sollte dieser Optimismus Unrecht behalten. Am 4. März 1936 berief der bernische Finanzdirektor die Abordnungen des Bernischen Lehrervereins und des Staatspersonalverbandes zu sich und eröffnete ihnen, dass zum völligen Budgetausgleich auf das Jahr 1937 hin ein neuer Lohnabbau notwendig sei. Dieser solle dem Staat 2,4 Millionen Franken einsparen; davon entfielen 1,5 Millionen auf das Staatspersonal und Fr. 900 000.— auf die Lehrerschaft. Das mache eine Erhöhung des Abbausatzes um 8 %, d. h. von 7 auf 15 % notwendig. Die bisherigen freien Abzüge (Fr. 1800.— für Verheiratete, Fr. 1020.— für Ledige und Fr. 300.— für jedes Kind) sollten bestehen bleiben. Das macht also rund eine Verdoppelung des bisherigen Abbausatzes aus. Die Lehrerschaft hat eine besondere Abbauskala. Heute beträgt der Abbau für einen ledigen Primarlehrer und für eine Primarlehrerin 6,5 % der Barbesoldung. Ein Verheirateter ohne Kinder erleidet einen Abbau von 5 %, mit zwei Kindern einen solchen von 4 % und mit vier Kindern einen solchen von 3 %. Nach den Vorschlägen des Finanzdirektors würden die neuen Abbausätze und -beträge im Minimum ausmachen:

Ledige Primarlehrer und Primarlehrerinnen bei einer Barbesoldung von Fr. 4000.— 13 % oder Fr. 520.— statt Fr. 260.—;

Verheiratete Primarlehrer ohne Kinder unter 18 Jahren bei einer Barbesoldung von Fr. 5000.— 11,5 % oder Fr. 575.— statt Fr. 250.—;

Verheiratete Primarlehrer mit zwei Kindern bei gleicher Barbesoldung 10,5 % oder Fr. 525.— statt Fr. 200.—;

Verheiratete Primarlehrer mit Fr. 5000.— Barbesoldung 9,5 % oder Fr. 475.— statt Fr. 150.—.

In der Auswirkung zeigt es sich also, dass in den meisten Fällen mehr als eine Verdoppelung eintritt, ja, dass die Familienväter mit mehreren Kindern sogar eine Verdreifachung des Abzuges sich gefallen lassen müssten.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins unterbreitete diese Vorschläge der Finanzdirektion den Sektionen zur Stellungnahme. Einheitlich kam in allen Sektionen der Wille zum Ausdruck, diesen Vorschlägen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Man wies darauf hin, dass die Lehrerbesoldungen schon jetzt sehr bescheiden seien, und dass der erste Lohnabbau für zahlreiche Lehrerfamilien recht viel Sorgen mit sich gebracht hat. Zudem müssen die Primarlehrer seit 1. Oktober 1935 an die Sanierung der Lehrerversicherungskasse 2 % mehr Prämie leisten, was praktisch einem Lohnabbau gleichkommt.

Sehr entschieden wehren sich unsere Mitglieder dagegen, dass man schon im Jahre 1937 mit einem neuen Lohnabbau kommen wolle. Es wurde offen gesagt, dass man ein solches Vorgehen als den Bruch eines einmal gegebenen Versprechens betrachten müsste, und dass dadurch das Vertrauen in die Regierung beträchtlich schwinden würde. Ähnliche Stimmen kann man gelegentlich auch aus anderen Volkskreisen zu hören bekommen. Dass das Staatspersonal auf dem gleichen Standpunkt steht wie die Lehrerschaft, liegt auf der Hand.

Am 26. April machte der bernische Unterrichtsdirektor Rudolf den Zentralvorstand der freisinnigen Partei des Kantons Bern mit dem Gesamtanierungsprogramm der Regierung bekannt. Insgesamt fehlen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes 7,9 Millionen Franken. Davon sollen 2,1 Millionen durch Mehreinnahmen und 5,8 Millionen durch Einsparungen eingebracht werden. Betreffend des Lohnabbaues hat die Regierung in ihrer Mehrheit einfach die Vorschläge der Finanzdirektion übernommen; eine Minderheit wollte nur 6 % mehr fordern, unterlag aber.

Neben dem Lohnabbau aber plant die Regierung noch andere Sparmassnahmen, die tief in das bernische Schulwesen und in das ganze kulturelle und soziale Leben eingreifen. Wir erwähnen hier nur die wichtigsten:

1. Die Entschädigungen für Stellvertreter sollen in Zukunft von der Regierung festgesetzt werden, und zwar im Sinne eines weitgehenden Abbaues. Man spricht von einem Abbau der Tagesentschädigung um Fr. 4.—. Heute bezieht ein Stellvertreter an der Primarschule Fr. 14.—, an der Sekundarschule Fr. 16.—, und an der höhern Mittelschule Fr. 18.— im Tag. In Zukunft sollen diese Ansätze sinken auf Fr. 10.—, 12.— und 14.—.

2. Die Regierung soll ermächtigt werden, Schulklassen eingehen zu lassen, wenn die Schülerzahl eine solche Massnahme erlaubt.

3. Die Gemeinden sollen zur Entlastung des Staates 1 % an die Prämien für die Lehrerversicherungskasse leisten.

4. Es sollen zwei Primarschulinspektoren-Stellen aufgehoben werden.

5. Die Beiträge des Staates an die Bekämpfung der Tuberkulose und an das Inselspital sollen in bedeutendem Masse herabgesetzt werden.

Damit auch die Landwirtschaft ihr Opfer zu tragen habe, schlägt die Regierung vor, die Beiträge für Viehprämierungen von Fr. 327 000.— auf 100 000 Fr. herabzusetzen.

Regierungsrat Rudolf schilderte die Lage der Staatsfinanzen Schwarz in Schwarz, und es war nicht leicht, den Standpunkt der Lehrerschaft und der Schule angesichts der schwierigen Lage zu vertreten. Der Unterzeichnete tat dies trotzdem, indem er auf folgende Punkte hinwies:

1. Sowohl das Staatspersonal als auch die Lehrerschaft müssen hinsichtlich des Lohnabbaues den Anträgen der Regierung entgegenzutreten, vor allem aus erwarten sie, dass ein gegebenes Versprechen gehalten und das Jahr 1937 von einem weiteren Lohnabbau verschont werde.

2. Die Herabsetzung der Stellvertreterentschädigungen bedeutet ein schweres Unrecht gegenüber den jungen stellenlosen Lehrern. Heute kann z. B. angesichts des Lehrerüberflusses ein junger Primarlehrer

froh sein, wenn er 100 Tage im Jahr Stellvertretung bekommt. Das macht ein Jahreseinkommen von Fr. 1400.— aus. Das ist heute schon zu wenig, und der junge Mann ist auf die Unterstützung seiner Eltern und Verwandten angewiesen. Wenn der Staat die Stellvertreterenschädigungen abbaut, so macht er einfach Ersparnisse auf Kosten der Eltern der jungen Lehrer, also eine Lastenabwälzung übler Sorte. Am schlimmsten sind diejenigen unter den Stellenlosen daran, die keine Angehörigen mehr haben. Diese stehen einfach vor dem nackten, grauen Elend. Die Lage ist so schlimm geworden, dass der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins der Abgeordnetenversammlung beantragen muss, im Jahre 1936 eine Sammlung zugunsten der stellenlosen Lehrkräfte unter den Vereinsmitgliedern zu veranstalten.

3. Eine forcierte Klassenaufhebung bedeutet einen grossen kulturellen Rückschritt, gegen den sich die Lehrerschaft zur Wehr setzen muss. Das Problem ist um so schwieriger, als durch derartige Massnahmen die Lage der stellenlosen Lehrer noch verschlimmert wird. Heute schon haben wir nur im deutschen Kantonsteil '80 bis 100 stellenlose Primarlehrer, ganz abgesehen von den Sekundarlehrern und den Lehrerinnen. Schon ist die Ansicht geäussert worden, dass eine Anzahl dieser jungen Leute überhaupt nie im bernischen Schuldienst beschäftigt werden könne, und es ist das böse Wort von der Umschulung der stellenlosen Lehrer gefallen. Stelle man sich einmal die Situation vor: Da bildet der Staat unter grossen Kosten während vier Jahren einen jungen Mann zum Lehrer aus, und nach einiger Zeit soll er ihn wieder mit einem gewissen Kostenaufwand umschulen lassen. Das ist eine verfehlte Politik. Entweder schaffe man vermehrte Arbeitsgelegenheit im Lehrerberuf durch Schaffung von Vikariaten, Aufrechterhaltung kleinerer Klassen, Einführung der Altersgrenze von 65 Jahren, oder dann beschränke man die Schülerzahlen in den Seminarien. Der Lehrerberuf ist nun einmal kein freier, sondern ein sog. geschlossener Beruf.

Zu der Aufhebung von zwei Schulinspektorenstellen wäre zu bemerken, dass diese Massnahme vom pädagogischen Standpunkte aus sehr nachteilig wirken müsste. Schon heute sind die 12 Primarschulinspektoren mit Administrativarbeit sehr stark belastet. Vergrössert man die Kreise, so wird der Schulinspektor völlig zum Administrativbeamten; eine fruchtbringende pädagogische Tätigkeit würde ihm unmöglich gemacht. —

Die Versammlung in Spiez hatte übrigens rein informatorischen Charakter. Es wird nun Sache des Staatspersonalverbandes und des Bernischen Lehrervereins sein, zu den Vorschlägen der Regierung Stellung zu nehmen und ihren Standpunkt zunächst vor der Kommission des Grossen Rates zu vertreten.

O. Graf.

Ferienkurs Ermatingen

Die Schweizerischen Lehrerinnen-Vereinigungen in Verbindung mit der Schweizer Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung und dem Schweiz. Zweig der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit führten in Ermatingen unter dem Motto «Erziehung zum Frieden» einen Ferienkurs durch. Sein Verlauf und die tiefen Eindrücke, die er vermittelte, werden allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen unvergesslich bleiben. Es war ein echter Leh-

rekurs, der nicht darauf ausgeht, die Schule auf neue Lehrfächer zu verpflichten, sondern seine Aufgabe darin sieht, unsere Erzieherarbeit kritisch zu überprüfen und mit ernstesten Zeitfragen in Einklang zu bringen. Die Veranstaltung setzte anfänglich die verantwortlichen Erzieherinnenverbände dem Verdachte aus, sie beabsichtigten antimilitaristische Propaganda. Es ist aber den Frauen und vor allem den Lehrerinnen in unserer von Krieg bedrohten Zeit nur möglich, für eine Landesverteidigung mit den Waffen des Geistes einzustehen und alle Bestrebungen zu unterstützen, die eine internationale Rechtsordnung schaffen und sichern wollen, ohne sich von den augenblicklichen, unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten schrecken zu lassen.

Gegen hundert Hörer folgten schon dem ersten Referat von Herrn Prof. E. Bovet, der uns über die Problematik des Völkerfriedens orientierte und zum Vertrauen und zur Unterstützung der guten Absichten des Völkerbundes ermahnte. Fr. Dr. Woker liess uns an Hand von Sachverständigen-Gutachten die Furchtbarkeit eines modernen Krieges ahnen, und Frau Dr. Schoch enthüllte die unheilvolle Tätigkeit der Rüstungsindustrie. So niederdrückend alle die Tatsachen waren, mit denen uns die ausgezeichneten, klaren und tiefeschürfenden Referate bekannt machten, erweckten sie doch in allen einen starken Willen, das drohende Unheil nicht untätig anwachsen zu lassen. Herr Dr. Spühler führte uns in die Arbeit des Völkerbundes ein und liess uns in dessen Satzungen ein Instrument erkennen, das den Völkerfrieden sichern könnte, wenn wirklich die Völker (nicht die Diplomaten) sich dazu bekennen wollten. Für uns Erzieher resultierte aus den Ausführungen die unabweisbare Pflicht, der reifern Jugend die gegenseitige Verbundenheit und Abhängigkeit der Völker auf Gedeih und Verderb recht eindrücklich klar zu machen.

Wie die Jugend zum Nachdenken über den Wert des Kriegsheldentums veranlasst werden kann, führte Herr Dr. Wartenweiler aus. Lebensbilder grosser Männer, die im Dienste der Menschheit Erstaunliches geleistet haben, vermag junge Menschen noch zu begeistern. Wo bei der täglichen Schularbeit für den Frieden gewirkt werden kann, zeigten eine Reihe von Referaten. Fr. Hürlimann liess uns einen Blick tun in die Arbeit im Kindergarten, wo die Kleinen lernen müssen, sich zu vertragen. Frau Dr. Siemsen sprach wertvolle Gedanken aus über Gruppenbildung und Gruppenerziehung, und Herr Traugott Vogel wies uns auf die gute Jugendliteratur hin, die Friedenswillen zu bilden vermag. Besonders eindrucksvolle Stunden bereitete uns Herr Prof. von Greyerz mit seinem Referat «Geschichtsunterricht im Dienste der Völkerverständigung und des Weltfriedens», das durch eine lebhaft benützte Aussprache ergänzt wurde. Wahrheit in der Darstellung kriegerischer Taten, an Stelle der Heldenverherrlichung, mehr Kulturgeschichte, hervorheben des Werdens einer Rechtsordnung sind die Forderungen, die an einen zeitgemässen Geschichtsunterricht gestellt werden müssen.

Die Kursteilnehmer bildeten keine geschlossene Gesellschaft und durften sich reger Anteilnahme der Bevölkerung von Ermatingen erfreuen. Zu einem öffentlichen Abend in der Kirche versammelten sich gegen 800 Personen, um den ergreifenden Worten von Herrn Dr. med. Rutishauser zu lauschen, der als Arzt

von den Gesundheit und Leben verseuchenden und zerstörenden Wirkungen des Krieges sprach, während Herr Dr. *Wartenweiler* recht eindrücklich den Anteil jedes einzelnen Menschen an Krieg oder Frieden darzulegen verstand. Der Abend zeitigte auch noch den Erfolg, dass Hunderte die Ausstellung «Krieg oder Friede» besuchten.

Eine freundliche Note in die ernste Kursarbeit brachten die interessanten Ausführungen von Fräulein *Laura Wohnlich* über das Jugendrotkreuz, das versucht, die Jugend der verschiedenen Länder über trennende Landesgrenzen hinweg miteinander in Verbindung zu bringen.

Als Frau *Ragaz* uns mit der grossen Zahl der Organisationen bekannt machte, die alle für den Völkerfrieden arbeiten und von denen jede bestimmte Bevölkerungskreise zu erfassen und zu sammeln vermag, da erwachte in allen der heisse Wunsch, möchte es doch gelingen, diese vielen Millionen Friedensfreunde aller Länder zusammenzuschliessen und eine machtvolle internationale Bewegung für eine Rechtsordnung auszulösen zur Stärkung des Völkerbundes und als Schutzwall und Abwehr gegen die dunkeln Mächte, die zum Kriege treiben. Die Vorarbeiten für diesen Zusammenschluss sind im Gange. Es besteht auch schon ein schweizerischer Ausschuss aus Vertretern der verschiedensten Friedensorganisationen unter dem Vorsitz von Prof. E. Bovet. Die *Schweiz. Lehrerinnen* schliessen sich dieser Friedensfront an.

Anna Gassmann.

Lehrmittelschau an der Schweizer Mustermesse in Basel

Sicher stammt die Idee, der Schweizer Mustermesse eine Lehrmittelschau anzugliedern, von der Leitung der Schulausstellung Basel. Und die schweizerische Industrie hat den Gedanken wohlwollend aufgenommen; ihre Ausstellung zeigt, dass auch die Bedürfnisse der Schule mancherlei Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Zudem sind Schulverwaltungen als Kunden wohl zuverlässige Zahler.

Um diese Lehrmittelschau, die unter dem Stichwort «Schulraum und Schulsache» ausgeführt wurde, den Mitgliedern des schweizerischen Lehrkörpers nahezu bringen, veranstaltete die Leitung der Mustermesse am 24. April dieses Jahres eine Lehrertagung, die recht gut besucht war, trotzdem die meisten städtischen Schulen unseres Landes das Sommersemester bereits begonnen hatten. Würde man die Tagung auf einen Samstag verlegt haben, so wäre der Besuch wohl noch besser ausgefallen.

Im Blauen Saal der Mustermesse setzte der Präsident des für diese Schau besonders geschaffenen Komitees, Herr A. Gempeler, Ziel und Absicht der Veranstaltung auseinander. Die Lehrmittelschau soll ermöglichen:

1. Eine Uebersicht über das, was unsere einheimische Industrie für die Bedürfnisse der Schule herstellt und

2. eine Fühlungnahme der Vertreter der Industrie und des Gewerbes mit den Pädagogen zu einer künftigen fruchtbaren Zusammenarbeit.

Die Schule hat, so führte der Referent aus, Wandlungen erfahren, innere und äussere, und demgemäss änderten sich auch ihre Bedürfnisse an Lehrmitteln, Anschauungsmaterial, Mobiliar usw. Diese Bedürfnisse

können nicht in allen Fällen vom Dorfhandwerker befriedigt werden. Man denke an die Ausstattung der Schülerübungszimmer, an Schulfunk und Kinematographie. Die Industrie muss sich in den Dienst der Schule stellen. Lange genug waren die Schweizer auf das Ausland angewiesen; heute erstellen auch einheimische Fabrikanten Apparate und Mobiliar für den Schulgebrauch. Was für die Zukunft noch erreicht werden soll, ist eine ernsthafte Zusammenarbeit zwischen Hersteller und Pädagogen. Sie ist auf einigen Gebieten in ansehnlichem Umfange aufgenommen worden, vieles bleibt aber trotz der erfreulichen Erfolge noch zu tun übrig. Die Mustermesse soll mithelfen, diese Zusammenarbeit anzubahnen und zu fördern.

Ueber das Thema «Neue Bestuhlung und neues Schulhaus» sprach Herr Dr. Georg Schmidt. Es lag in seiner Absicht, den Hörern das «neue Bauen» nahebringen, und er hat auf recht originelle und wirksame Art es verstanden, den neuen Zweckbau zu charakterisieren. Er stellte ihn in zahlreichen Lichtbildern in Gegensatz zu jenen Bauten, die vor allem durch die Fassade wirken wollen und dafür in der innern Gestaltung so gar nicht dem Zweck entsprechen, dem sie dienen sollen. Diese Dinge kennen wir Lehrer ja wohl. Schon vor Jahren haben unsere Vertreter den Gedanken verfochten, die Schulhäuser sollten aus den Bedürfnissen der Schule heraus, gleichsam von innen nach aussen, gestaltet werden. Gleichwohl kam es oft ganz anders. Die Architekten entwarfen eine imposante Hülle, die von den Behörden mit einem Gefühl des Stolzes genehmigt wurde und dann konnte man nachher zusehen, wie in diesem Rahmen die Bedürfnisse der Schule schlecht und recht befriedigt werden konnten. Beispiele ungünstiger Anordnung von Lehrzimmern, Aborten, Gängen, und Spezialräumen finden sich in den städtischen Schulhäusern der letzten Jahrzehnte zur Genüge.

So folgte man dem Referenten mit aufrichtiger Genugtuung, als er in treffenden Beispielen zeigte, wie sehr der neuartige Skelettbau prächtige Möglichkeiten bietet, den besonderen Wünschen, die an den Schulraum gestellt werden müssen, gerecht zu werden. Freilich holte der Referent seine Beispiele zumeist aus dem Auslande; er scheint das, was unsere einheimischen Architekten doch auch schon Vorbildliches geleistet haben, nicht zu kennen oder gering zu schätzen. Und wo er gar von den baulichen Fragen in die pädagogischen Bezirke eindrang, da müssen wir ihm Zustimmung versagen. Wir empfanden es als eine unverzeihliche Entgleisung, wenn immer wieder das alte Schulhaus mit dem Prügelstock in Zusammenhang gebracht wurde. Mag der Referent auch in seiner Jugend noch so betrübliche Erfahrungen gemacht haben, so berechtigten sie ihn keineswegs zu derartigen Ausfällen gegen die Arbeit ganzer Lehrergenerationen. Der Schulbetrieb ist, wie das Schulhaus, zeitbedingt, das sollte auch der Referent wissen: man war früher nicht so empfindlich und Ausnahmefälle berechtigten nicht zu unverdienter Kritik an einer doch anerkannten Einrichtung. Ebenso unangebracht war die Gleichung: Altes Schulhaus — Lernschule, neues Schulhaus — Arbeitsschule. Der Arbeitsschulgedanke hat ganz sicher in alten Schulhäusern Wurzel gefasst und in jenen Schulräumen ist schon nach dem Arbeitsprinzip unterrichtet worden zu einer Zeit, als sich Baumeister und Techniker noch recht wenig um die Wünsche eifriger Methodiker kümmerten. Nicht die

Bauart des Schulhauses und die Vollständigkeit der Einrichtung entscheiden über den Geist, der in der Schule herrscht, sondern die Persönlichkeit des Lehrers. Es entspricht einer durchaus rein materialistischen Auffassung, wenn man aus den Aeusserlichkeiten des Schulraumes auf den Wert der Schularbeit schliessen will. Gewiss, die neuzeitlichen Einrichtungen erleichtern die Lehrarbeit für Lehrer und Schüler und wir wollen uns über alle Verbesserungen aufrichtig freuen; der Kern aller Lehr- und Erzieherarbeit liegt aber auf geistigem Gebiet.

Hätte nach dem Referate von Dr. Schmidt eine Diskussion eingesetzt, so würden die anwesenden Pädagogen sicher mancherlei Ergänzungen und Richtigstellungen angebracht haben. Anerkennung wollen wir dem Referenten aber dafür zollen, dass er Probleme, die allzulange als wenig wichtig behandelt wurden, mutig ins Blickfeld rückte; gelöst können sie nur werden durch Mitarbeit der Lehrer.

Die Lehrmittelschau, als erste Veranstaltung dieser Art im Rahmen der Mustermesse, war ziemlich stark beschiedet und bot reichlich Anregung. Die Kollegen Paul Hertli, Andelfingen, und Knüp, Romanshorn, haben die von ihnen geschaffenen Apparate ausgestellt und liessen es sich angelegen sein, deren zweckmässige Verwendung im Unterrichte zu demonstrieren. Der Verlag der Zürch. Sekundarlehrerkonferenz führte seine Skizzenblätter vor und zeigte, wie sie verwendet werden können. Beachtung fand auch ein Schaukasten des Pestalozzianums mit vortrefflich ausgewählten Lichtbildern, die recht gut zur Wirkung kamen.

Die privaten Aussteller legten ihre mancherlei Dinge, die Schüler und Lehrer jeden Tag benötigen, so aus, wie dies in einer Messe üblich ist. So vermochte die Schau nicht jene Geschlossenheit zu erwecken, die wir bei einer Schulausstellung zu sehen gewohnt sind. Im ganzen erweckte die Schau aber einen erfreulichen Eindruck; es ist sehr zu begrüssen, wenn sie sich einen dauernden Platz in der Mustermesse zu erringen vermag; sie wird sicher den Erzeugern und den Verbrauchern in hohem Masse Nutzen bieten. Die vom Komitee geleistete Arbeit ist wertvoll und ihre Bemühungen sollen dankbar anerkannt werden. Rr.

Ueber die an der Mustermesse sehr gut gehängten Originale des *Schweizerischen Schulwandbilderwerkes* folgen noch einige Sonderzeilen in der nächsten Nummer.

Kantonale Schulnachrichten

Tessin.

Der «*Fronte Unico*», welcher für den gewerkschaftlichen Lohn- und Interessenkampf die gesamte Tessiner Lehrerschaft und das ganze Staatspersonal, bzw. die verschiedenen Verbände zusammenschliesst, steht z. Z. in einem langwierigen Kampf um die Budgetgestaltung. Zentralpräsident dieses Verbandes ist Prof. *Théo Wyler*. **

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Jahresbericht 1935.

Der in dieser Nummer der SLZ veröffentlichte Jahresbericht 1935 des SLV ist in Sonderabzügen erhältlich. Die Sektionen sind gebeten, ihre Bestellungen

an das Sekretariat des SLV zu richten. Die Delegierten werden seinerzeit ein Exemplar mit der Einladung zur Delegiertenversammlung zugestellt erhalten. *Das Sekretariat.*

Präsidentenkonferenz.

Sonntag, den 10. Mai 1936, wird in Brugg die Präsidentenkonferenz des SLV tagen und statutengemäss die Geschäfte der Delegiertenversammlung vorberaten. Herr G. Gerhard, Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen, wird an Hand der Originale über das im Entstehen begriffene Schulwandbilderwerk sprechen. Anschliessend sollen verschiedene Schul- und Vereinsfragen besprochen werden. *Der Präsident des SLV.*

Krankenkasse des SLV.

Vorstandssitzungen am 25. März und 2. Mai 1936. Eine grössere Zahl von Fällen sowie von Beitritts-erklärungen wird erledigt; wegen Ueberschreitung der Altersgrenze müssen mehrere Eintrittsgesuche zurückgelegt werden bis zur diesbezüglichen Statutenerweiterung. Ueber die noch ausstehenden Semesterbeiträge pro 1935 wird für jeden einzelnen Fall endgültig Beschluss gefasst. Rechnungen von säumigen Mitgliedern werden erst übernommen, wenn deren Zahlungsverpflichtung geordnet ist. Auslagen für Warzenbehandlung können grundsätzlich gemäss Auslegung des Bundesgesetzes nicht vergütet werden.

Quartalsbilanz und Revisionsberichte liegen vor; alles in Ordnung. Laut Beschluss des ZV des SLV erhält der Vorstand Vollmacht, kleinere Geschäfte betr. Aufnahme von ausserordentlichen Mitgliedern im Sinne früherer Beschlüsse von sich aus zu erledigen. Aus dem Beitrag der Stiftung für Kur- und Wanderstationen von Fr. 2000.— an die Verwaltungskosten und den Unterstützungsfonds kann der Vorstand der KK über kleinere Unterstützungsfälle in eigener Kompetenz entscheiden. Für die Präsidentenkonferenz in Brugg und die Krankenkassenkommission werden einige Anregungen für die Propaganda aufgestellt: Vertrauensmänner in den Bezirkskonferenzen, Kollektivverträge mit den Seminarien, gelegentliche Organisation von Werbewochen.

Für die Sitzung der Krankenkassenkommission (23. Mai) werden die Anträge für die Abänderung einiger Bestimmungen der Statuten bereinigt: Schaffung einer weitem Altersstufe für das 46. bis 50. Altersjahr mit Beiträgen nach Stufe C; Bezahlung der Operationskosten nach kantonalem *Minimaltarif* und Vergütung allfälliger Prozentzuschläge durch das Mitglied; Reduktion des Kurbeitrages für Kinder von Fr. 4.— auf Fr. 3.— per Tag, da die Ausgaben für Kinder die Kasse zu stark belasten (s. Jahresbericht), Anpassung der Leistung für Stillgeld an den um 10% gekürzten Bundesbeitrag. Die Frage der Differenzierung der Semesterbeiträge für männliche und weibliche Mitglieder muss auf Grund weiterer Unterlagen nochmals geprüft werden. *E. G.*

Mitteilungen der Redaktion

Herr Jakob Hess-Baumann, Lehrer in Zürich-Waidberg, ersucht davon Kenntnis zu nehmen, dass er mit Jacob Hess-Albrecht, dem Verfasser des Buches «Im Bergtalschatten» nicht identisch ist.

Kleine Mitteilungen

Musikalischer Ferienkurs in Braunwald.

Vom 13. bis 20. Juli findet in Braunwald ein musikalischer Ferienkurs statt, der das Thema «Das nationale Musik-Erleben» zum Gegenstand hat. Mitwirken werden Prof. Cherbuliez, Zürich, Salvatore Salvati, Mailand, Prof. Emil Frey, Zürich. Anfragen und Anmeldungen sind an das Postfach Fraumünster Nr. 254, Zürich, zu richten. Letzter Anmeldetermin: 31. Mai 1936.

Methodik der Schulmusik.

An der Universität Zürich veranstaltet Herr Prof. Cherbuliez während des Sommersemesters eine Vorlesung über «Uebungen zur Methodik und Didaktik der neueren Schulmusik». Die Vorlesung wird einstündig geführt und findet jeweils Mittwoch von 17 bis 18 Uhr im Hörsaal 301 statt. Anmeldungen sind noch möglich.

Schülerherbergen in Zürich.

Mit dem Bezug des neuen Schulhauses «Manegg» in Zürich 2 wurde im Herbst des vergangenen Jahres die im Verbindungsstrakt von Schulhaus und Turnhalle erstellte Schülerherberge dem Betrieb übergeben. Sie besitzt in zwei getrennten Geschossen eine Abteilung für Knaben und eine für Mädchen. Jede dieser Abteilungen umfasst einen geräumigen und luftigen Schlafsaal mit 30 Pritschen, einen Essraum sowie eine kleine, jedoch gut ausgestattete Küche.

In den Schülerherbergen haben ausschliesslich Schulklassen der Volks- oder der Mittelschulen und Einzelwanderer, die sich als Volks- oder Mittelschüler ausweisen können, Zutritt. Als Entschädigung werden 50 Rp. pro Nacht und Person erhoben. Auf eingereichtes Gesuch hin kann der Schulvorstand der Stadt Zürich diese Gebühr ermässigen oder ganz erlassen.

Schulen und grössere Schülergruppen, die die Schülerherbergen der Stadt Zürich benützen wollen, haben sich mindestens acht Tage vor ihrem Eintreffen beim Leiter der Schülerherbergen Milchbuck A und B, Zeppelinstrasse 40, Zürich 6, oder beim Leiter der Schülerherberge Manegg, Tannenrauchstrasse, Zürich 2, zu melden.

Singtreffen in St. Gallen.

Leiter: Herr Karl Rieper, Aarau.

Am 24. Mai von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Waisenhaus Dufourstrasse 40. Mittagessen aus dem Rucksack. Tagesbeitrag: 2 oder 1 Fr. Doch soll wegen der Kosten niemand zu Hause bleiben. Auskunft: Frau Kreiliger, Zwinglistr. 5, St. Gallen; Frl. Emmi Walder, Fichtestr. 7, St. Gallen, Tel. 5498.

Radiovortrag über die neue Schweizer Schulschrift.

Samstag, den 9. Mai, von 18.30 bis 19 Uhr, spricht Paul Hulliger in einem Radiovortrag über «Die schweizerische Schriftreform-Bewegung und die Aussichten einer schweizerischen Einheitsschrift».

Niesenbahn.

Das neue Plakat zeigt in leuchtender Sechsfarbenlithographie einen Ausschnitt aus der gewaltigen Rundschau vom Gipfel des Berges. Die Direktion der Niesenbahn in Mülenen, Kandertal, gibt das Plakat auf Wunsch an Schulen gratis ab.

Kurse

«Heim» Neukirch a. d. Thur.

Sommerferienwochen für Männer und Frauen. Leitung: Fritz Wartenweiler.

7. bis 13. Juni: *Hausfrauen und Dienstboten*. Ist es nicht möglich, dass Hausfrauen und Dienstmädchen, die guten Willens sind, einander und allen helfen können, das Verhältnis fruchtbarer zu gestalten?

12. bis 18. Juli: *Deutschland und Frankreich* von der Völkerwanderung über Locarno bis zum 7. März 1936.

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Fr. 5.— bis 6.— pro Tag, Jugendherberge Fr. 4.— bis Fr. 5.—. Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen: Didi Blumer, «Heim» Neukirch a. d. Thur.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

72. *Veranstaltung Naturkunde*: «Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum», Mittwoch, 13. Mai, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. E. Lüscher: Lehrprobe mit einer Primarklasse. Ein Thema aus dem Lebenskreis: «Die Wiese» (Milch und Kuh). 16 Uhr: Dr. L. Borner mit einer Realklasse. Thema aus dem Lebenskreis «Der Apfelbaum» (Die Meise).

Neue Bücher

(Eine Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Wilhelm Merian: *Hermann Suter*, ein Lebensbild als Beitrag zur schweizerischen Musikgeschichte. 230 S. mit zahlreichen Abbildungen. Verlag: Helbing & Lichtenhahn, Basel. Leinen Fr. 6.50.

Hermann Maetzler: *Zurück zu ernster Musikkultur*. 80 S. Verlag: Gebrüder Hug & Co., Zürich. Kart. Fr. 2.40.

Richard Hamann: *Olympische Kunst*. 72 S. mit 60 Abbildungen. Verlag: August Hopfer, Burg b. M. Kart. RM. 1.35.

Das Fachgeschäft

für

gutes Schulmaterial

798 Gegründet 1865

GEBRÜDER

SCHOLL

AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Alle Artikel

zum Schreiben

Zeichnen und Malen

Verlangen Sie bitte Katalog

Vitznau Hotel Alpenrose

Altbek. Haus, Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. gr. Garten. Für Schulen u. Vereine mäss. Preise. **Baumann-Lang**, 765

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt

F. ROHR-BIRCHER,
Rohr-Aarau. Lehrer und
Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. **Reparaturen**
aller Systeme billigst.
Preislisten gratis und
franko. 713

Verheiratet?

Frellich! Dann verlangen Sie meine neue illustrierte Preisliste **L 101** über Sanitätswaren gratis verschlossen. Vertrauenshaus seit 1910. 433

Sanitätsgeschäft **P. Hübscher**
Zürich 1, Seefeldstr. 4

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm.)

Günstiger Ausgangspunkt zum Besichtigen d. Sonnenaufgangs.

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen — Grosse Restaurationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge, elektrisches Licht, Seegrasmattentzen für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn. 915

Herzlich willkommen: **Familie Hofmann**

Zu verkaufen: 907

Pedal-Klavier

mit Bank, passend für Organisten oder Lehrer, sehr billig. **A. Scherrer-Scheil**, Brühlgasse 27, St. Gallen.

Mitglieder
berücksichtigt die
Inserenten

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern-Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Park-Hotel Bahnhofrestaurant** ab 50 Rp. Grosse Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prachtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch **ZENTRALBUREAU BÜRGENSTOCK, LUZERN**

782

FERIENHAUS

Benzenrüti

in HEIDEN, Appenzell A.-Rh.
900 m ü. M. Sommer-Saison

eröffnet!

Pensionspr. Fr. 6.-
(alles inbegriffen) 912

Verlangen Sie Auskunft,
Prospekt. Tel. Heiden 112

Braunwald HOTEL ALPINA

1300 m ü. M. 906

empfehlen Schulen, Vereinen. Pension
Fr. 7.50 bis 10.-. Fliess. Wasser. Zentral-
heizung. Tel. 7. Familie Stauber.

Brunnen Weisses Kreuz

Tel. 36 — Gasthaus
mit Garten f. Schulen
und Vereine. 826

Brunnen

Hotel Metropol und Drossel

direkt am See. Tel. 39.
Das bek. Haus für Schulen, Vereine u. Ge-
sellsch. Neue Terrasse. Grosses Restaurant.
Mäss. Preise. Gleich. Haus **Hotel Bellevue**
und Kursaal. Bes.: Fam. L. Hofmann. 806

HOTEL

Kurhaus Monte Bre Lugano

herrl. Lage am Mt. Bré. Schönst. Ferienaufenthalt.
Billige Preise. Angeschl. an Hotel-Plan. 819

Kurhaus Blumenbergbad

ob **Sigriswil**, a. Thunersee, Post u. Tel. Schwan-
den. Gesch., milde Südlage m. prachtl. Alpenpan. Tannen-
wäld. Exkursionsgebiet, f. Ruhe u. Erhol. spez.
empf. Pens. v. Fr. 5.50 b. 6.50. 4 Mahlzeiten. Prosp.
u. Ref. 844/4 Fam. Lehmann, Tel. 73.210

ENGELBERG

Hotel Müller u. Hoheneck

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und
Vereine. Sehr sorgfältige, reichliche Ver-
pfl. zu bescheidenen Preisen. Pen-
sion ab Fr. 7.50. Tel. 11. Frau B. Amstad

Faulensee Hotel Strandweg

in geschützter, sonniger Lage, direkt a. See.
Jeder Wassersport, Parkplatz und Garage,
Garten, Spielplatz, Schulen Ermässigung.
Pension bei 1a Verpfl. von Fr. 7.50 an.
Vor- und Nachsaison von Fr. 7.- an. 779

Flüelen Gasthaus Restaurant BAHNHOF

Schöner Garten mit Halle. Spezialpreise für
Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof
und Schiff gelegen. 743
Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Blaettler.**

HEIDEN Gasthaus Adler

Das Haus für Schulen und Vereine. Schatt.
Garten. Tel. 37. Fam. Glaus. 796

HEIDEN PENSION HAAS

Telephon 49 — Alkoholfrei
Schönste Lage b. Kursaal. Neurenov. Zim-
mer m. Balkon, schöne Terrassen u. Garten.
Pens.-Preis 6-7 Fr. Vor- und Nachsaison
ermässigt. Gute Butterküche. Schulen und
Vereine Rabatt. Es empfiehlt sich
793 **Fam. Haas-Holderegger.**

Wer reist nach Luzern?

Im **Hotel Löwengarten** sind Schulen, Vere-
ine, Gesellsch. usw. best. aufgehoben. Direkt beim
Löwendenkmal u. Gletschergarten. Gr. Autopark. Ab-
teilb. Raum f. 1000 Pers. Ganz mässig. Preise f. Früh-
stück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk
usw. 898 **J. Buchmann, Bes.** (Telephon 20.339)

Schulreisen a. d. Vierwaldstättersee SISIKON a. d. Axenstrasse

Hotel Eden. Bekannt für Schulen. Gut und
billig. Mäss. Pensionspreise. Grosse Lokal-
itäten. Tel. 97. 794

Für die Ferienzeit
ist das ideal geleg.

Skihaus Schwendi

noch frei. - 1700 m
ü. M. Auskunft er-
teilt der Besitzer

Albert Schneider,
Confers i. P., Te-
lephon 7.27. 910

Idealferien

2-3 Z. Wohng. (ev. weit. Z.)
in konf. Privathaus, prachtl.
volle ruh. Lage. „**For-
tuna**“, **Monti-Locarno.**

Kippel

(Lötschent.) **Hotel Lötsch-
berg,** 1376 m.
Ideales Ferienort. Schöner
Ausflugsplatz für Schu-
len. Schulen und Gesell-
schaften stark ermässigte
Preise. 902 Tel. No. 9.

Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.-
gewährt Selbstgeber ge-
gen Ratenrückzahlung.
Offerten mit Rückporto
(20 Rp.) unter Chiffre
**V 10924 an Publi-
citas Zürich.** 885



Luzern bei Bahn und Schiff

Nähe Kapellbrücke
Gut und billig essen Schulen
und Vereine im alkoholfreien
Restaurant 860

Walhalla Theaterstrasse

Tel. 20.896

RAGAZ Eingang zur Tamina-Schlucht HOTEL ROSENGARTEN

Altbek. Haus am Bahnhof mit grossem
Garten und Hallen, für Vereine u. Schulen
bestens geeignet. 861
Der Pächter: **Marcel Meyer.**

Thalwil Volksheim z. Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft / Nähe Bahnhof /
am Wege nach Sihlwald / grosser Saal mit
Bühne / Gartenwirtschaft / Kegelbahn —
empfehlen Schulen und Vereinen. 882
Telephon 920.017.

Wohin Ihr nächster Schulausflug?

nach Wartenstein-Ragaz

Wundervoller Aussichtspunkt ins St. Galler
und Büdner Rheintal. Schöne, geeignete
Lokalitäten, grosser Garten. Für Schulen
Spezialpreise. 827
Höfl. empfiehlt sich **Fam. Lenz-Flury.**

883

*Immer noch stark verbilligte
Schulreisetaxen nach dem*

Jungfrauoch

3500 m.
Scheidegg-Jungfrauoch und zurück

Fr. 5.- I. und II. Altersstufe
Fr. 10.- III. Altersstufe bis 20 Jahre
Fr. 12.- Studierende über 20 Jahre

Gratis-Prospekt verlangen!
DIREKTION ZÜRICH U. EIGERGLETSCHER

JUNGFRAUBAHN

79

Eben erschienen

Lebendiger Geschichtsunterricht

Schweizergeschichtliches Lesebuch

Herausgegeben von Dr. Adolf Lätt
Erster Teil, 128 Seiten. Kartoniert Fr. 2.50

Lesestoff zur Vertiefung unserer heimatlichen Geschichte: Gedichte und Auszüge aus geschichtlichen Werken und Erzählungen (J. Gotthelf, J. V. Scheffel, E. Jegerlehner, G. Freytag) berichten anschaulich und lebendig aus alter Zeit. Alles ist Geschehen, ist Handlung. - Ein Buch für die Hand des Lehrers, wie auch für das Klassen-Lesen.

In allen Buchhandlungen 905

EUGEN RENTSCH VERLAG, ERLENBACH-ZÜRICH

Ferien in Walchwil HOTEL KURHAUS
am Zugersee



Heimelig, sonnig, ruhig. Fischen, rudern. Vorzügliche Verpflegung. Pension ab Fr. 7.-. Speziell günstig für Schulen und Gesellschaften. Der ehemalige Besitzer A. Schwytter-Wörner. 911

Die Schülerreise geht hinaus in die neuerwachte Natur. Hinauf in die Höhe, wo die Luft rein und die Sprache der Schöpfung eindringlich ist. Wie gut mein lieber

Wartenstein (Schlossruine)

eignest du dich für einen solchen Ausflug! Besteigt in Ragaz die Seilbahn. Haltet Rast auf dieser wundervollen Aussichtsterrasse mit grossem Restaurationsgarten, Schlossruine. Nehmt den Weg über blumenbemusterte Wiesen, über die weltbekannte Naturbrücke zur heissen Quelle der Bäder von Pfäfers und Ragaz. Einstündiger Wanderbummel durch die romantische Taminaschlucht und jeder Schüler wird mit dankbarem Empfinden einen schönen Tag verlebt haben. 879

Für Ihr

EIGENHEIM

Projekte, Pläne, Bauleitung, schlüsselfertige Uebernahme, la. Referenzen empfiehlt sich höflich 908

E. Oberegger, Architekt
Kilchberg (Zürich) Tel. 914.279

TURN-SPORT-SPIELGERÄTE

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

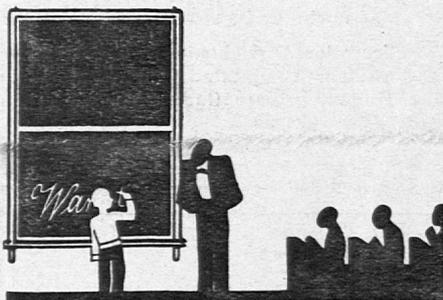
Schweizer. Turn- und Sportgerätefabrik

ALDER & EISENHUT

Küsnacht-Zürich Tel. 910.905

Erste schweizerische
Fahnenstickerei
Fraefel & Co. St. Gallen
Gegründet 1883 Telephone 891
Führendes Haus in:
Vereinsfahnen, Standarten, Zubehör, Abzeichen 816

Inserate lesen
heisst besser einkaufen!



WANDTAFELN

bewährte, einfache Konstruktion

Rauch- und Albisplatten

GEILINGER & CO WINTERTHUR

357

Privatinstitut Friedheim Weinfelden

für geistig zurückgebliebene Kinder
Gründl. Unterricht. Familienleben.
Prospekt. 580 E. Hotz.

+Sanitäts-+ und Gummiwaren

Krampfaderstrümpfe, Bein- u. Umstandsbinden, Bruchbänder, Clysospritzen, Irrigatore usw.

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstrasse 11 585
Auf Wunsch illustr. Preisliste franko

Hochwertige Forschungs- Mikroskope

mit erstklassig. Wetzlarer Optik der Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objektive, 4 Okulare (1/2 Oklimm.), Vergröss. bis 2500mal, moderne grosse Stativform, weiter Mikrophototubus, gross. rund. drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbé (3lins. Kondensator, Irisblende) kompl. i. Schrank Sfr. 255.-. Unverbändl. vollkommen spez. senfr. Probezustell. (keine Zollgebühren usw.) direkt durch ihre Postanstalt. Schweizer Referenzlisten auf Wunsch! Dr. Adolf Schröder, Kassel (Deutschland), Optische Instrum.

Schilt Frohnalp

das ideale Gebiet für Schulen - Höflich empfiehlt sich
Berggasthaus Frohnalpstock
Höhe 1340 m ob Mollis (Glarus) Telephone 44.022
Betten- und Matratzenlager - Verlangen Sie Spezialprospekt 913

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Aarau** wird hiemit die Stelle eines **Hauptlehrers** für Naturkunde, Arithmetik, Geometrie und Geographie zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche, dazu Ortszulage (Fr. 2200.- an Lehrer und Fr. 1700.- an Lehrerinnen unter Vorbehalt eines Besoldungsabbaues während der Amtsdauer).

Anmeldungen in Begleit der **vollständigen Studienaussweise** (mindestens 6 Semester akademische Studien), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum **25. Mai** nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen. 909

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arzzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.
Aarau, den 1. Mai 1936 **Erziehungsdirektion**

BEZUGSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90
Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. - Von ordentlichen Mitgliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. - Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. - Postcheck des Verlags VIII 889.				

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. - Inseraten-Annahme: **A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telephone 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.**

125 TIT. SCHWEIZERISCHE Landesbibliothek BERN AZ 4